Nero.

Nero.

Trauerspiel in fünf Acten

von

Martin Greif, pseud.
Friedrich Hermann Frey

Alle Rechte vorbehalten.

Wien, 1877.

Verlag der Wallishausser'schen Buchhandlung
(Josef Klemm).

279

Personen.

	Besetzung am Stadttheater in Wien.
Nero	Hr. Friedmann.
Agrippina, dessen Mutter	Frl. Weiße.
Octavia, dessen Gattin, Tochter der Messalina	Frl. Wewerka.
Britannicus, dessen Stiefbruder, Sohn der Messalina	Fr. Saldern.
Galba, Feldherr, später Kaiser	Hr. Heinrich.
Seneca, Nero's Berather	Hr. Baillant.
Burrus, Präfect der Prätorianer	Hr. Arnau.
Poppäa, Otho's Gemalin	Frl. Frank.
Akte, Nero's Geliebte	Frl. Schrakt.
Tigellinus, Poppäa's Günstling	Hr. Lobe.
Otho (Nero's Günstlinge)	Hr. Robert.
Senecio (Nero's Günstlinge)	Hr. Waldemar.
Paris (Nero's Günstlinge)	Hr. Bassermann.
Sporus (Nero's Günstlinge)	Hr. Prechtler.
Phaon (Nero's Günstlinge)	Hr. Glitz.
Epaphroditus (Nero's Günstlinge)	Hr. Bauer.
Anicetus, Anführer der Flotte	Hr. Grève.
Ein Tribun	Hr. Vollmann.
Ein Centurio	Hr. C. Schönfeldt.
Crepereius, Kammerherr Agrippina's	Hr. Ranzenberg.
Aceronia Polla, Kammerfrau Agrippina's	Fr. Wagner.
Ein Prätorianer	Hr. Ed. Schönfeld.
Ekloge (Ammen Nero's)	Frl. Valberg.
Alexandria (Ammen Nero's)	Frl. Schäffel.

Ein Arzt, ein Mundschenk, Sclaven, Bewaffnete, Landleute, Bürger.

Der Ort der Handlung ist Rom, mit Ausschluß des dritten Actes, der in Bajä, und der zweiten Scene des vierten Actes, der im Gebirge spielt.

Zum ersten Male im Stadttheater in Wien aufgeführt am 23. October 1876.

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Das Aufführungsrecht ist zu erlangen für Oesterreich-Ungarn durch Ed. v. Drathschmidt, Wien, Lothringerstraße Nr. 3, für Deutschland durch A. Entsch, Berlin, Mittelstraße 25.

Heinrich Laube

in Verehrung

gewidmet.

Erster Act.

Erste Scene.

In den kaiserlichen Gärten auf dem Palatin ein von farbigen Lampen erhelltes Bosquet. Auf der einen Seite befindet sich in einem Rosengebüsche eine Ruhebank. Man hört aus der Ferne Tanzmusik; es treten auf: Epaphroditus, Sporus und Phaon; dieselben sind wie die übrigen Theilnehmer des Festes phantastisch nach Art von Bacchanten gekleidet. Alle tragen Epheukränze.

Epaphroditus.

Hier läuft der Pfad zurück, da weilt er wohl.

Phaon.

Ihr wißt, es ist des Cäsars Lieblingsplatz.

Sporus.

Was kommt ihn an, vom Feste wegzuflieh'n
Im Augenblick der allgemeinen Lust?

Epaphroditus.

Gewiß wohl Mora nicht zu spielen hier.
Doch seht, der Sitz ist leer.

Phaon.

So weilt er dort.

(Otho tritt auf von entgegengesetzter Seite; die Musik verstummt.)

Otho.

Die Wette habt ihr alle Drei verloren.
Was sagt ihr, ist mein Weib nicht Allerschönste
Im Schleier selbst? Gefällt euch schon der Zweig,
So malt euch erst der Rose Pracht dazu!
Hatt' ich nicht Recht, zu hüten sie vor euch,
Vor Deinem Blick, vor Deinem und vor Deinem?
Vorab vor Nero? Wie, so sagt mir doch?

Epaphroditus.

Du bist ein Prahlhans.

Otho.

Sie die Schönste nicht?

Epaphroditus.

Wohl, aber Du kein Seitenstück zu ihr.

(Sie lachen.)

Zwar freilich Deine Glatze siehst Du nicht,
Doch könntest Du Dein schiefes Bein bemerken.

(Neue Heiterkeit.)

Phaon.

An Deiner Stelle hätt' ich lieber sie
Auch heute noch behütet, heut' zumal
Am tollen Fest der Saturnalien.

Epaphroditus.

Ich habe Nero wohl im Aug' gehabt:
Erst nah umkreist' er sie mit Kennermienen,
Dann mit Gedanken fern, gefolgt von Paris.
(Die Musik beginnt wieder.)

Otho.

Was? Spottet nur, Poppäa ist nicht Akte.
Der armen Sklavin stach das Gold in's Auge,
Die Gattin des Senators lockt es nicht.
(Er trällert.)
„Bellerophon, der stolz geworden war
Auf sein gewaltig Pferd, den Pegasus,
Wollt' zu des Göttervaters Krippen auf,
Doch plötzlich, durch die göttliche Natur
In Wuth versetzt, entschwang sich dies allein
Und ließ den Reiter auf der Erde lahm." —
Der Reigen hat begonnen, hört ihr nicht?
(Alle ab. Nero von Paris gefolgt tritt auf.)

Nero.

Wer, Paris, war dort die Verschleierte?
Nie sah ich sie, es hätte sich ihr Gang

Mir eingeprägt selbst im Gewühle Rom's.
Bei Venus' Gürtel, sie verdient den Preis!

Paris.

Von allen Tänzern kannte keiner sie,
Doch seltsam, Cäsar, wie sie stets nach Dir
Schien hingewandt, auch wenn sie trieb im Schwarme.
Nur Einmal trat an ihre Seite Otho,
Dem sie die Keckheit zu verweisen schien
Als jungem Ehmann, und so denk' ich mir,
Er wird sie kennen, ihn befrag' ich just.

Nero.

Ja, forsche, wer sie ist, ich muß es wissen.
(Paris ab, die Musik verstummt wieder, Nero setzt sich.)
Wie hat der Fremden Anblick mich erregt,
Als strömt' ein süßes Gift mir in's Geblüt!
Der schönen Flamme mag ich sie vergleichen,
Die Wohlthat und Verderben in sich trägt.
Ich sehne mich und fürchte mich doch auch,
In's Auge der Erwarteten zu seh'n,
Das groß ich durch den Schleier blitzen sah
Gleich einem Sternbild, welches schicksalsvoll
An meinem Himmel plötzlich aufgegangen.
„Entrinne", „nah ihr", wechselnd ruft in mir
Das Herz; wie niemals noch ist mir zu Muth.
Wär' Akte hier! Wie dort der sanfte Mond

Das Nachtgewölke theilt, so müßte sie
Die Schwüle heben und den Streit der Brust.
(Lärm hinter der Scene.)

Otho (hinter der Scene).

Nicht eh'r die Fackeln weg, bis er gefunden!
(Hervortretend.)
Seht, wie er uns gefoppt? Da sitzt der Vogel!

(Senecio, Akte, Phaon, Sporus, Epaphroditus folgen alle mit Fackeln. Senecio hält außerdem einen Pokal, Phaon Nero's Lyra. Akte steht zwischen Otho und Senecio als Luna gekleidet, auf der Stirne einen goldenen Mond.)

Senecio.

Und läßt uns suchen alle Hecken aus.

Nero.

Meint ihr, ich sei zum Tanzen auf der Welt,
(auf Otho zeigend)
Wie da der hinkende Vulkan? (Sie lachen.) Mir wirbelt
Der Kopf von all' dem Drehen vor den Augen.
Am Laub sie zu erfrischen sitz' ich hier.

Senecio.

Sogar die Lyra ließest Du im Stich!

Sporus.

Fürwahr, ich scheute mich vor Bacchus' Zorn,
Schlich' je ich mich so nüchtern vom Gelage!

Otho.

Sieh, Akte will zu ihm zurück Dich führen
Wie Venus hold, die gern sich ihm verschwistert.

Nero (reicht ihm lachend die Hand).

So weißt Du trefflich stets zu locken, Freund.

Seneca.

Den Becher leerst Du mir auf Einen Zug,
Weil Du, umgehend mich, des Festes König,
Dich weggestohlen von der Tafel Braus.

Nero.

Die Schönen sollen leben!

Alle.

Hoch die Schönen!

(Nero trinkt, Akte tritt zu ihm.)

Seneca.

Beim Ohr Silen's, bis auf die Nagelprobe!
Doch blickst Du ja wie Mars, der bartlos schreckt.
Hat dich geblendet unser Fackellicht?

Epaphroditus.

Er ist schlaftrunken noch von vor'ger Nacht.

Sporus.

Ihr seht, das Pärchen will verlassen sein.

Nero.

Komm, Akte, laß die Plapperhelden zieh'n!

Seneca

(indem sich Alle zum Gehen wenden).

Doch koset nicht zu lang, sonst hol' ich euch.

(Der Schwarm ab. Akte setzt sich zu Nero. Neue Musik.)

Nero.

O, daß Du, Gute, wieder bei mir bist;
Ich hatte groß Verlangen —

Akte.

Ich noch mehr.
Dem Reigen ferne saßen wir, wie da,
Auf einmal warst Du fort und kamst nicht wieder.

Nero.

Nur um so froher halt' ich Dich im Arm,
In Deiner Gegenwart wird mir so wohl,
Es überströmt mich Ruhe; kein Gedanke
Bedrängt den Sinn. Gleich wie im Meer die Perle
Vor Stürmen sicher schläft, so schweigt mir Alles.

Akte.

Das kann nur sein, weil wir uns stille lieben,
Nicht vor der Welt, die für mich nicht besteht.
Du weißt, ich suche nicht Vermessenes;
Ein Gipfel in den Himmel ragt Dein Schicksal,

Ich staun' empor und fühle, wer Du bist,
Denn was die Schmeichler mir am Hof erzählen,
Ich stamme von dem König Attalus,
Das glaub' ich nicht, noch daß ich Deiner würdig.
Nur Deiner Liebe will ich still mich freu'n,
(sie schmiegt sich an ihn)
Und im Gemüth die Sorgen Dir zerstreu'n.

Nero.

Sprich weiter so! Die Lebensgeister
Hat das Gelag' erhitzt, besänft'ge sie.
(Akte schlummert ein.)
Schon fühl' ich mich entladen in der Brust
Und willig zieht die Freude in mir ein —
Da schläft sie, auf der Stirn den kleinen Mond,
(er küßt sie)
Wie Luna blaß mit schwärmerischen Zügen.
(Paris tritt auf, die Musik verstummt ganz.)

Paris.

Die Taube flog mir kirre in die Hand
Und leicht an einem Faden führ' ich sie,
Wohin sie gern wohl selbst geflogen wäre;
Sie folgt mir auf dem Fuß.

Nero (auf Akte zeigend).
Nur leis', sie schläft.
Laß Niemand nahen, halte Neugier fern

Paris.

Ein Diener ist bei ihr.

Nero.

Er bleibt zurück.

(Paris winkt. Die Verschleierte tritt langsam näher und hält in einiger Ferne von Nero. Paris zieht sich zurück.)

Nero.

Sie ist es! Alle Ruhe schwindet fort!
Gewaltsam zieht es mich entgegen ihr
Hin in den Wirbel ihrer großen Sphäre!
(Er tritt ihr entgegen.)
Entschlei're Dich und sage, wer Du bist!
(Die Fremde entschleiert sich und steht in reichem Schmucke da.)

Die Verschleierte.

Ich bin Poppäa —

Nero (betroffen).

Meines Freundes Weib! —
Er wußte wohl, weßhalb er Dich verbarg.
Doch was entriß Dich seinen Argusblicken?

Poppäa.

Nicht Neugier, mich zu Deinem Fest zu drängen,
Ein and'rer Eifer machte mich so kühn.

Nero.

Sprich deutlicher!

Poppäa (einen Schritt lebhaft vortretend).

Dich warnen wollt' ich, Cäsar.

Nero.

Doch Otho?

Poppäa.

Keinem offenbar' ich mich,
Als Dir.

Nero.

So rede!

Poppäa.

Feinde sind Dir nah!
Die Nächsten, die Dir Treue schuldeten,
Die Deiner Liebe sich erfreut sogar,
Bestahlen Dein Vertrauen unerhört.
(Eine seidene Halsschleife hervorziehend.)
Kennst Du die Schleife hier?

Nero.

Ich sollte meinen.
Die Perlen wurden aus dem Morgenland
Mir zugesandt und ich verschenkte sie.

Poppäa.

Hier dieser Schlafenden entfiel sie jüngst
Auf ihrem Lustgang durch Sallustus' Gärten.

Nero.

Das mag wohl sein, doch ist das „unerhört?"

Poppäa.

Den Namen aber auf der andern Seite,
In Gold gestickt, in's Auge faß' ihn wohl.
(Sie reicht ihm das Band.)

Nero (lieſt erſtaunt).

„Britannicus.“ Ha, meines Bruders Name!
Wie kommt ſie zu der kühnen Traulichkeit?

Poppäa.

Darüber weiß ich keine Auskunft, Cäſar.
Wohl möglich, daß es ein beſond'res Zeichen,
Wenn es kein Wahlſpruch iſt, wie Viele ihn
Jetzt tragen, ſeit der Prinz geneſen ſcheint
Und Pallas, der Vertraute Agrippina's,
Die Loſung ausgab für Britannicus.

Nero.

Sahſt Du es ſelbſt um ihren Hals geſchlungen?

Poppäa.

Ich ſah es, wie auch Andere mit mir.
Sie ließ es frei hinaus im Winde flattern
Und wies bedacht des Aufruhrs kleines Banner.
Auch Otho ſah es, doch von ihm nichts weiter,
Ungern den eig'nen Gatten klag' ich an.

Nero.

Sie trug es ſo, geziert mit dieſem Namen?
(Akte ſchlägt die Augen auf.)

Poppäa.

Ganz wie es iſt — doch ſtille, ſie erwacht!

Nero.

Sie soll mir büßen, wenn sie mich betrog!

Akte.

Wo bin ich? Nero, bist Du fort? Ihr Götter!
Wer ist die Unbekannte neben Dir?

Nero.

Kennst Du dies Band?

Akte.

O, fand es sich mir wieder!
Untröstlich machte sein Verlust mich fast.
(Gegen Poppäa.)
Wie dank' ich ihr, der Finderin, dafür!

Nero.

Du sagtest aber mir kein Wort davon,
Da Du das Kleinste doch mir sonst erzählt.

Akte.

Ich wollte Dich durch Leichtsinn nicht betrüben.

Nero (höhnisch).

Durch Leichtsinn! (Mit erhöhter Stimme.)
Kennst Du diesen Namen hier?

Akte.

Verwundert les' ich ihn; ich weiß von nichts.

Nero.

Du weißt von Nichts, doch morgen wirst Du's wissen.

Akte.

Ich schwöre Dir, er ist von fremder Hand.

Nero.

Hier steht der Zeuge.

Akte (zu Poppäa).

Kannst Du wohl behaupten,
Daß er darauf schon stand, da ich es trug?

Poppäa.

Ich kann's und And're können es mit mir.
(Sie winkt mit ihrem Schleier, Tigellinus erscheint im Hintergrund und tritt langsam näher.)

Akte.

In welches Wirrsal, ach, gerieth ich plötzlich!

Poppäa.

(indem sie Nero auf den Nahenden aufmerksam macht).
Mein treuer Hausverwalter Tigellin.

Nero.

Was weißt Du?

Tigellinus.

Meiner Herrin folgend wehrt' ich
Im Garten ihr die Sonne, als ein Schwarm

Uns auffiel, dicht gedrängt in einen Knäuel.
Ein Bursche hielt ein Band empor und Alle riefen
Im wirren Chor: Die dort lustwandelt, sie
Verlor es hier. Schon wollten sie ihr nach,
Als ich auf meiner Domina Befehl,
Die mir betroffen schien und höchst entrüstet,
Den Finder abfand gegen guten Lohn,
Des Glückes Ehre mir zu überlassen.

Nero.

Und war es das?

Tigellinus.

Dasselbe war es, Cäsar.

Nero.

Der Name stand darauf?

Tigellinus.

Ganz so wie jetzt.
„Britannicus" —

Nero

(mit durchdringendem Blicke).

Auch auf der Folter wirst Du standhaft sein?

Tigellinus (mit Ruhe).

Ich müßte wiederholen, was ich sagte.

Nero.

Schon gut.

(Tigellinus tritt zurück. Zu Akte:)

Entferne Dich aus meinem Blick!

Akte.

Ich schwör' Dir, daß ich schuldlos bin.

Nero.

Genug!

Ein andermal vernehm' ich Dich, nicht jetzt.

(Er winkt ihr, sich zu entfernen.)

Akte

(abgehend, indem sie noch einmal umblickt).

O welch' ein eil'ger Schatte ist das Glück!

Nero (Akte nachblickend).

Es schwindet wohl ein schöner Traum mit ihr,
Harmloser schien mir keine Seele noch
Und liebender —

Poppäa.

Ich will Dein Glück nicht trüben.
Ruf' sie zurück, begnadige sie lieber!

Nero.

Nein, nein, ich danke Dir vielmehr dafür.
Du siehst, Vertrauen setz' ich in Dein Wort,
Das wie ein Zauber auf mich wirkt, so mächtig,
Daß ich nicht weiß, sprichst Du allein aus ihm,

Ist es ein Dämon, der mich überredet.
Bekenne, trafen wir uns schon einmal?
Es müßte blind mein Aug' gewesen sein,
Wenn es dem Deinen kalt vorüberstreifte.

Poppäa.

Es war bei Claudius' Bestattung, Cäsar,
Da ich zum ersten Mal Dich sah — zugleich
Auch mit der Kaiserin Octavia.
(Nero seufzt.)
Du schrittest aufrecht hin, sie kam gebeugt,
Ich weiß nicht, ob es Absicht von ihr war,
Dich bloßzustellen, oder ächter Schmerz,
In Thränen, die sie häuf'ger rinnen ließ,
Wenn sie bemerkt sich sah vom Aug' des Volkes.
Seitdem von fern noch oft erblickt' ich Dich
Die Stadt durchwandelnd, doch die Gattin fehlte.

Nero.

Wohl ist es so, doch ohne meine Schuld.

Poppäa.

Ich weiß, — des Cäsar's Unglück dringt zu Allen.

Nero.

Die aufgedrungen mir vom Joch der Mutter,
Obgleich schon einem Andern früh verlobt,
Die Schwester des geheimen Nebenbuhlers,
Ich lieb' sie nicht, ich konnte nie sie lieben.

Poppäa.

Wer fühlte anders auch in solcher Lage?

Nero.

So trieb es mein bedürftig Herz zu ihr,
Die Du in ihrer List mir nun enthüllt.

Poppäa.

Doch morgen schon lacht dieser List der Sieg.

Nero.

Das glaube nicht, auch wär' sie wen'ger schuldig!
Denn ausgelöscht von Deiner Hoheit Strahl
Ist jeder Reiz an ihr; ich schau' sie kalt,
Wie im Gefolg Cytherens kaum bemerkt
Die Grazie tanzt. Doch was ist mein Gewinn?
Ich bin verurtheilt, ungeliebt zu leben.

Poppäa.

Das bist Du nicht, nur lerne unterscheiden,
Wer Dich um Deines Thrones Mitbesitz
Umbuhlt und wer sich um Dich selbst bewirbt.
Mit Recht wohl mag der Herr der Erde klagen,
Daß seine Welt nur stumme Sklaven trägt,
Doch braucht er mehr als Ein ergeben Herz,
Mit dem vereint er über Alle herrscht?

Nero.

Wie herrlich breiteſt Du den Lebensplan
Dem Herrſcher dar! Gepaart mit ſolcher Klugheit
Löſcht' ich des großen Cäſar Ruhm noch aus.
Die gold'ne Zeit, ich führe ſie zurück
Und ihrem Urſprung wieder zu die Welt
Zum Tag, da ſich Anchiſes' ſterblich' Bild
Zu Venus hin, der göttlichen gelagert
Und ſie zur Mutter machte meiner Abkunft.
Ich fühle, ja, die Zukunft webt in mir
Und ihrem Schooß entſteigt ein neues Rom.
Dem Erdkreis, der im Frieden ruht und Glück,
Ich bring' ihm Reife und zugleich Verjüngung.
Der Sinn verdunkelt in dem alten Wort:
„Nero, der Tapf're," glänzt von Neuem auf
Und keines Fürſten Nachruf gleicht dem meinen. —
O, fände ſich ein Herz zu mir geſchaffen!

Poppäa.

Das Köſtliche iſt ſelten, ſchwer die Wahl,
Doch Deinem Aug' beſteht kein falſcher Werth.

Nero

Ja, von den Göttern kommt der Wink mir ſelbſt, —
Noch eh' ich wußte, ahnte, wer Du ſei'ſt,
War ich von nie erlebtem Drang erfüllt.
Der bloße Athem Deiner Gegenwart
Hat mir verrathen, was den Blick erwarte,

Und durch des Schleiers Hülle drang der Geist.
Was mir noch fehlte im Besitz der Welt,
Das fühl' ich wunderbar durch Dich ergänzt.
Poppäa, sei mein Schutzgeist und besteige,
Wie Du es werth bist, meines Herzens Thron!

Poppäa.

Kannst Du mir schwören?

Nero.

Bei Augustus' Haus!

Poppäa.

Wohlan, es binden sich Magnete schnell.

Nero

(ihre Hand erfassend).

Sei mir mein heimlich Licht, Egeria,
Erhelle mir die Schatten meiner Seele!

Poppäa.

Gebiete über alle meine Kräfte.
Gebiete über meinen letzten Hauch!

(mit anderem Tone:)

Entdecke mir nun auch, was Dich bedrängt.

(Sie setzen sich auf die Bank; es beginnt zu tagen, die Lampen erlöschen.)

Nero
(mit gedämpftem Ton, nach rückwärts in die Höhe deutend).
Britannicus schläft dort, wüßt' ich ihn fern!

Poppäa (ebenso).
In Deiner Hand ruht sein Geschick allein.

Nero.
Vergang'ne Nacht erschien er mir im Traum.
Wir zogen Beide zum Albaner Feste,
Ich kam vermummt, begleitet nur von Paris,
Er hatte hinter sich ein dicht Gedränge
Von Prätor'n und den großen Magistraten,
Die fort und fort als Cäsar ihn begrüßten.

Poppäa.
Beim Zeus, das war kein kindisches Gesicht!

Nero.
So naht' er mir mit stolz erhob'nem Blicke,
Und schnöd den Mund verziehend nannt' er mich
Verächtlich bei dem abgelegten Namen
Des väterlichen Stamms, Domitius.
Da blitzte mir der Dolch — er lag entseelt.
Feiglinge sonst, im Traume sind wir Helden.

Poppäa.
Oft auch in ihm bereiten wir das Große zu.

Nero
(in Nachdenken versunken; auffahrend).

Wie sagtest Du gerade: „Stoße zu?"

Poppäa.

Nun ja, in solchem Fall, warum denn nicht? —
(Man hört Schritte.)
Doch still, man naht, wo berg' ich mich nur gleich?
(Sie tritt eilig in das Gebüsch zurück, doch bleibt ihre Gestalt sichtbar.)

Nero.

Wer kann es sein, der doch zu stören wagt?
(Seneca und Burrus treten auf.)
Ei, Seneca und Burrus, beide kommen!
Was führt die Räthe schon so früh daher?

Seneca.

Die Sorge um Dein Wohlergehen, Cäsar.

Nero.

Ich ahne, Agrippina's zorn'ger Geist
Ersann ein neues Ränkestück mit Pallas.

Seneca.

Wohl ist es so, doch lenkte sie den Strom
Der Wildheit nun aus aller Bahn heraus.

Nero.

Der ewigen Bedrängniß bin ich müde!

Seneca.

Du weißt, das Testament des Claudius
Hält sie beharrlich in der Hand zurück,
Schon manchen Weg versucht' ich d'rum vergebens.
Soeben aber ward uns hinterbracht,
Daß Pallas mit ihr tief im Einverständniß
Den Auszug vorlas sieben Senatoren,
Darunter Otho —

Nero (für sich).

Auch Poppäa warnte.

Seneca.

Du ahnst den Inhalt wohl, er liegt im Worte
Britannicus —

Nero.

Er sagt genug, fürwahr!
Entwindet ihr um jeden Preis die Schrift.
Auch kündet Pallas unverzüglich an,
Daß er verbannt ist nach Campanien!

(Beide wollen sich entfernen.)

Noch eine Frage wollt' ich stellen, ja,
Bin ich der Herr der Welt?

Seneca.

Wer sonst, o Cäsar?

Nero.

Sind meinem Handeln Gränzen nicht gesetzt?

Seneca.

Im Grunde, Cäsar, nein.

Burrus (für sich).

Da denk' ich anders.

Nero.

Kann ich Jedwedem jede That gebieten?

Seneca.

Im Grunde, Cäsar, hemmt Dich nichts, jedoch —

Nero.

Gut, später mehr. Nun aber hin zu ihr!

(Beide ab.)

Der Herr der Welt und stets in Furcht zu schweben!

Poppäa (hervortretend).

Ich hörte Alles und erschrak wie Du.
Hier gilt es schnell und sicher eine That.

Nero.

Nun denn, im Osten steigt der Tag herauf
Und mit den Hähnen stets ist sie auch wach:
Ich denke ihrem Muth ein Ziel zu setzen.
Begleite mich in den Palast.

Poppäa.

Ich folge.

Nero.

Gemeinsam pflücken wir der Zukunft Frucht.
(Nero ab.)

Poppäa.

Triumph, er liebt mich und sein Schwur war ächt,
So ächt, wie seiner Strahlenkrone Gold.
In dieses Schleiers Falten fing ich ihn,
Und nimmer laff' ich los die stolze Beute.
Auch soll er sich in mir getäuscht nicht finden,
Ich theil' mein unbezwung'nes Herz mit ihm,
Wie er mit mir den Thron, den ich ihm schmücke.
Nicht Venus, die der Liebe Kinderreigen,
Den selbstvergess'nen Traum der Neigung führt,
Nein, dieser Erde Götter ruft der Eid,
Wo sich's um solchen Preis der Liebe handelt.
Ich schloß an einen Mann mich ohne Neigung,
Der hinkend, kahl, ein großer Prahler nur
In Bitter- meine Flitterwochen kehrte.

Doch alles Ungemach war nur ein Spiel
Dem heißen Antrieb, Nero zu gewinnen.
Nun aber tauschen wir die Rollen aus
Und seiner Kühnheit werd' ich einen Zaum
Anlegen, daß gehemmt nur mehr sie stürme.
Ich weiß, ein harter Kampf steht mir bevor,
Doch ohne Schwanken thu' ich jeden Schritt,
Der meinem Ziel mich nah' und näher bringt.
Wohlauf, mein Glück, ich folg' dir zum Palast,
Zu finden meiner Wünsche Ziel und Rast.

(Sie geht ab, nachdem sie sich vorher verschleiert.)

Verwandlung.

Zweite Scene.

Krankenzimmer des Britannicus im kaiserlichen Palaste. Thüren von rechts und links. Der Prinz liegt hinter einem Vorhange, doch sichtbar, auf dem Lager. Octavia ist auf einem Stuhle in Schlummer gesunken. Agrippina tritt von rechts auf.

Agrippina.

Auf hoffnungsreiche Schwelle tritt mein Fuß!

(Octavia erblickend.)

Octavia am Lager eingeschlafen
Des kranken Bruders. Bild der treuen Sorge!
Doch nickend sucht im Schlummer sie das Lager.
Ich wecke sie —

Octavia
(auffahrend, für sich).
Ha, die Entsetzliche!

Agrippina.

Seit Wochen kamst Du nicht von seiner Seite,
Du brauchst der Ruh' —

Octavia.

Die find' ich hier allein,
Auch ist er meine Sorge nur gewohnt.

Agrippina.

Besorge nicht, daß Böses ihm geschieht.
War ich auch manchmal drückend gegen ihn,
Vom heftigen Gemüthe fortgerissen,
Zu Deinem tiefen Leid — ich lieb' ihn doch.
D'rum lege einen Theil auf mich der Pflege!

Octavia (für sich).

Sie nicht zu reizen folg' ich, doch nicht lange.
(Laut.)
Die Kissen richt' ich ihm zuvor noch auf. —
Schlaf' weiter, Leides Rast ist Schlummer ja.
Da schon Dein Athem floh, beweint' ich Dich,
Und da Du leben sollst, wein' ich noch mehr.
(Sie entfernt sich durch die Thüre rechts.)

Agrippina.

Er schlummert mächtig und ich hoffe gut.
Gehaßt vordem von mir, lieb' ich ihn jetzt,

Als wär' er selbst mein Blut, Dank Nero's Undank!
O hätt' ich diese Zeit vorausgeseh'n,
Bei Juno's Auge, Claudius lebte noch!
Hier aber lebt noch Einer, der zu fürchten. ·
Wir wollen seh'n, ob Männer, die ich schuf,
Mir sagen dürfen: Pallas ist verbannt,
Mir sagen dürfen: Gib Dein Recht heraus!

(Sie nähert sich dem Schlafenden. Nero tritt durch die Thüre zur Linken ein, im Purpurmantel, die Strahlenkrone auf dem Haupte. Auch hat er ein Schwert umhängen.)

Da liegt er still und doch mir vorwurfsvoll,
Auf den der ganze Erdkreis hoffend blickt,
Augustus' mehr als würdig Ebenbild,
Aus dessen schwermuthsvollem, ernstem Anblick
Wohlwollen grüßt und unentweihte Jugend.
Um einen Wicht

(Nero fährt an das Schwert.)

vertrieb ich diesen Prinzen
Aus seinem Recht, deß er so werth sich zeigte,
Wie einer Palme Blum' des hohen Stammes.

(Nero tritt hervor, Beide messen sich eine Weile mit den Blicken.)

Nero.

Weßwegen, Mutter, frag' ich Dich mit Recht,
Durchwandelst Du auffällig den Palast
Am frühen Tage schon zu großem Aufseh'n?

Agrippina.

Weßwegen, frag' ich, stehst Du selber hier,
Davon geschlichen aus dem lauten Schwarm?
Antworte selbst auf Deine Frage Dir!

Nero.

Zu ihm nicht kam ich, doch ich kam zu Dir,
Auf daß Du Rede stehest mir, dem Cäsar.

Agrippina.

Ich stehe Rede niemals meinem Kinde.
Erfreu'n Dich meine Thaten nicht, so steige
Vom Thron herab, den Du durch mich nur inne.
So lang Du herrschest, schuldest Du mir Dank.

Nero.

Ich glaube, Mutter, Dank spar' ich Dir nie,
Soweit es meinem Ansch'n nichts vergab.

Agrippina.

Die Mutter ehren bringt ihm keinen Eintrag.
Vielmehr befleckt Dich Dein vertrauter Umgang
Mit diesen Sängern, Tänzern, Lustigmachern,
Dein offenbar Verhältniß auch zu Akte
Spritzt mehr noch, als der Wagenstaub des Circus,
Der Gosse Unrath an Dein Diadem.

Nero (höhnisch).

War Pallas nicht ein Freigelass'ner auch?

Agrippina.

Gut, daß Du mich an ihn erinnerst gleich,
Denn Deinen Bannspruch schon vernahm ich ihn.
Rathgeber des verlebten Kaisers einst
Betrieb er meine Heirath und er bahnte,
Er und kein And'rer, Dir den Weg zum Thron.

Nero.

Ein Werkzeug war er so und hat gedient.

Agrippina.

Ein Werkzeug, aber sehend und nicht blind.

Nero.

So sah er, wie er selber sich betrog.

Agrippina.

Ein mächt'ger Feind ist stets der Wissende.

Nero.

Du selber gabst der Welt genug schon preis.

Agrippina.

Viel mehr noch soll sie hören und wohl bald,
Denn nimmer scheu' ich das Geständniß mehr
Der Thaten, die ich all' um Dich beging,
Nicht mehr das Elend säum' ich aufzudecken
Des unglückselig'en Hauses, meine Schuld

Nicht, daß ich Claudius selbst das Gift gereicht;
Schon brach ich ja mit der Vergangenheit.
Bezeugt es, Nächte, die ich laut durchklagt,
Der Frevel Frucht, ich koste sie allein.

(Mit erhobener Stimme.)

Vor Deiner Mutter aber fürchte Dich:
Sie hat in Händen, was Dich stürzen kann.

(Sie entfernt sich rasch nach rechts, noch einmal umblickend.)

Kund wird es bald, wie Claudius' Erbe heißt!

(Ab.)

Nero.

„Kund wird es bald, wie Claudius' Erbe heißt." —
Was sie sich vornahm, stets führt sie es aus.
Vergessen ist er auch im Volke nicht,
Das mit Gelübden laut die Tempel füllte;
Die Prätorianer hängen ihm noch an,
In Schaaren hier tagtäglich waren sie.
Wie mag es erst auf die Provinzen wirken,
Wie auf der Legionen Herz, daß er genas,
Der aufgegeben war, dem Tod schon nahe!

(Poppäa tritt von links ein; sie entschleiert sich rasch.)

Poppäa.

Wo sind wir, Nero? Doch ich lese Alles
Vom Auge Dir, von Deiner bleichen Lippe.

Nero.

O, hörtest Du wie eben meine Mutter
Den Schlafenden besprach mit grimmen Worten,
Und was sie mir in's Antlitz d'rauf geschleudert!

Poppäa
(auf den Schlafenden zeigend).

Das kommt, weil Der so guter Dinge wieder.

(Britannicus seufzt.)

Doch horch, er seufzt, belauschen wir ihn nah'.

(Sie nähern Beide sich dem Bette, Britannicus seufzt wieder.)

Horch, noch einmal!

(Britannicus wälzt sich unruhig auf dem Lager.)

Nero.

Zeigt Morpheus ihm mein Bild?
Wohl, ich gesteh's, ich bin sein Schutzgeist nicht.

Britannicus (im Schlafe).

Die Schlange! Hilf, Octavia! Die Schlange!

Poppäa (flüsternd).

Die Schwester rief er an!

Nero.

Und gegen mich.
War's eine Schlange doch, die mich als Kind
Gleich Herkules geliebkost in der Wiege.

Poppäa.

Sieh! er wird wach! Zurück, er sieht uns sonst.

(Sie treten zurück.)

Britannicus (im Schlafe).

Luft! Luft!

(Er erwacht.)

Wo bin ich, ist die Schlange fort?
Es war ein Traum. Ich lag auf kahlem Eiland,
Da kroch mit einemmal aus schwarzem Spalt
Ein Schlangenleib. Ich spring' empor und laufe,
Es schießt mir zischend nach und holt mich ein.
Da stellt sich's auf und sticht mir in die Brust.
Vergebens schau' ich nach der Schwester aus,
Die Kräuter suchend fern war, und so starb ich.
Doch lächeln muß ich über mich nun selbst,

(Wieder einschlafend.)

Es war ein Traum. —

Nero.

Der Wahrheit werden kann.

(Wieder vortretend.)

O, läg'st Du doch verstummt für immer hier,
Ich ließe mich's Arabiens Weihrauch kosten,
Dir zu verwürzen Deinen Scheiterhaufen!

Poppäa.

So tödt' ihn und der Zwiespalt hat ein Ende.

Nero.

Den Bruder tödten, ich vermag es nicht!

Poppäa.

Weßhalb doch immer Bruder nennst Du ihn,
Da euch verschieden beide Aeltern sind?

Nero.

Bedenk, Octavia ist seine Schwester!

Poppäa.

Ein Grund nur, weniger ihn noch zu schonen.
Führst Du die Herrschaft als Geschenk von ihr?
Der Erde Herr, was frägst Du nach dem Weibe?

Nero.

Kaum bietet seine Jugend mir Gefahr.

Poppäa.

Um die man schon mit Schleifen sich behängt,
Um die bereits man Liebesschwüre bricht?

Nero (wild auffahrend).

Beim Styx, dess' soll er lebend sich nicht freu'n!

(Der Arzt Xenophon tritt auf.)

Poppäa.

Wer naht?

Nero.

Es ist der Arzt zum Frühbesuche.

Poppäa.

Er kommt wie hergesandt —

(Nero geht auf den Eintretenden rasch los.)

Nero.

Hör', Sklav, mich an!
Den dort rafft heut' ein Rückfall noch hinweg,

(Xenophon, anfangs betroffen, nickt zustimmend.)

Verstehst Du mich? — Hinweg in's stumme Grab.

Poppäa.

Mit diesem Tage bist Du Cäsar erst.

Ende des ersten Actes.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Im kaiserlichen Palast auf dem Palatin. Säulenvorhalle mit den fünf Statuen der julischen Kaiser geschmückt. Im Hintergrunde führen Stufen zu einer erhöhten Gallerie. Agrippina, Octavia und die Kammerfrau Aceronia Polla. Octavia hält einen Blumenkranz.

Octavia.

So auf die Urne hin will ich den Kranz
Ihm legen, so mit Rosen sie bedecken
Und würz'ge Veilchen ihm darüber streu'n,
Daß süßer Wohlgeruch das Haus durchströme,
Wo er gesellt dem Vater ruht, der Theu're.
O, daß ihn doch mein Ruf aus tiefer Brust
Erwecken könnte aus der Todesnacht,
Daß ich ihn wallen sähe zu mir her,
Ihn an das Herz zu schließen noch einmal!

Agrippina.

Octavia, wie sehr beklag' ich Dich:
Von welchem Gatten nennst Du Dich die Gattin!

Nun gar des Bruders hat er Dich beraubt,
Des einzigen, der Dir noch Hoffnung gab!
Und hiebei blieb es nicht. Nach Akte's Fall,
Die plötzlich, wie man sagt, aus Rom entschwand,
Tritt ohne Scheu Poppäa auf den Plan.
Hier im Palaste wohnt sie schon sogar.
Des Sieges aber soll sie über Dich,
So lang ich lebe, sich nicht freu'n, ich schwör's.
Verschließe mir nicht länger mehr Dein Herz;
(Sie erfaßt Octavia's Hand.)
Vergiß, was Du gesehen und gehört
In diesem Haus, eh' selbst ich unterdrückt ward.
Gewendet ist mein Sinn, wir steh'n zusammen
Und kommt Gelegenheit, wir rächen uns.

Octavia.

Wohl stimmt' ich bei Dir, wär' ich nicht vermählt
Ihm, der den Bruder mir getödtet, ach!
Doch sage, als sie ihn bestatteten
In jener Nacht, welch Wunder da geschah.
O noch einmal erzähl' es mir ausführlich!

Agrippina.

Bevor er auf die Bahre ward gelegt,
Bestrich sein Mundschenk ihm, der list'ge Mohr,
Mit Gips das Antlitz, d'rauf in dunklen Flecken
Das wilde Gift verrätherisch hervortrat.
Dann hoben sie ihn auf in aller Stille.

Doch wie der Zug den Marktplatz jetzt erreicht,
Da rauschten Regengüsse aus dem Himmel,
Der plötzlich sich geschwärzt und wuschen ihm,
Gleichsam ein allgemeiner Thränenstrom,
Die falsche Schminke von dem Angesicht,
Auf daß das Frevelstück erkennbar sei.

Octavia.

Ihr Götter seid gerecht!

Agrippina.

Wohl ist es so.
Ich selbst erkannte dies genug an mir.
Doch nie vorher verkündeten sie noch
So deutlich ihren Zorn, so rastlos an.
An meergetrennter Küste jenen Tag
Brach Feuer aus der Erde manneshoch.
Feldzeichen traf der Blitz am Rhein und Nil.
Ein Bienenschwarm ließ auf dem Kapitol
Sich nieder, zwiegeschlechtige Geburt
Von Mensch und Thier kam fabelhaft zur Welt.
Gerissen scheint die kreißende Natur
Aus ihren Bahnen und entzweit in sich.
Der Strafe Tag und Stunde naht.
(Mit flüsternder Stimme.)
Mein Kind,
Als Nero ich geboren, lasen mir
Die Deuter in den Sternen, daß er einst

Zur Macht gekommen selbst mich tödten werde.
Das Mutterherz nahm diese Warnung leicht: —
„Wenn er zur Macht nur kommt," so sagt' ich damals.
Doch jüngst in der Bedrängniß forscht' ich wieder
Nach seinem Schicksal; anders fiel der Spruch.
Es werde Otho, Galba selbst sogar
Der Dreiundsiebziger ihn überleben,
Und also schöpf' ich Hoffnung auch für mich.
Doch schweigen wir, denn Tod, Du weißt, steht d'rauf,
Wenn Jemand nach des Cäsars Schicksal forscht.
Sieh dort, vom Morgenopfer nah'n sie schon.

(Hinter Opferknaben und bekränzten Priestern erscheint Nero, Seneca an der Seite und von Senatoren gefolgt. Den Zug beschließt Burrus mit Bewaffneten. Die Frauen treten seitwärts und vor bis zum Rand der Bühne.)

Nero
(anhaltend im Gespräch mit Seneca).

Ich habe Dir ein Landgut zugewiesen
Bei Tibur, unfern meinem eig'nen Sitze.

Seneca.

Zuviel der Gnade Cäsar.

Nero.

Sieh, daß Burrus,
Der sittsam thut, sich auch bereden läßt.
Es droht Gefahr mir. Agrippina schmeichelt

Den Centurionen und Tribunen heimlich.
Wo sie es findet, rafft sie Geld zusammen,
Auch hält mit Freunden häufig sie Berathung.
Vergebens forscht' ich nach dem Testament.

Seneca.

Auch mir erscheint sie, Cäsar, sehr verdächtig.
(Nero erblickt die Frauen und tritt die Stufen hinab ihnen entgegen. Die Uebrigen warten auf ihn in der Gallerie.)

Nero.

Verwundert seh' ich beide euch beisammen.
(Zu Octavia.)
Für wen gehören diese Blumen wohl?

Octavia.

Für keinen Lebenden sind sie bestimmt.

Nero.

Den Todten nützen solche Gaben nichts.

Octavia.

Doch dringt vielleicht zu ihnen uns're Liebe.

Nero.

Die Abgeschiedenen nicht hießen sie.

Octavia.

Weh' mir, zu hören dies untröstlich' Wort!
(Sie wendet sich ab und weint.)

Nero.

Das letzte Mal vermahn' ich Dich in Güte,
Mir nicht zu trotzen. Fort den Todtenkranz!
(Octavia reicht der Kammerfrau den Kranz, welche ihn an den Sockel des Standbildes von Kaiser Claudius niederlegt.)

Agrippina.

Sie schweigt dazu, da Du vor Aller Augen
Sie tief beschämst; so sag' denn ich es Dir:
Du bist ihr als der Gattin Achtung schuldig.

Nero.

Wer traf der Gattin Wahl, Du oder ich?

Agrippina (auf sein Diadem zeigend).

Die Mitgift aber war Dir recht, nicht wahr?
(Nero kehrt ihr den Rücken und geht rasch zum Geleite zurück, mit dem er sich entfernt.)
Sich kurz abwendend läßt er so mich steh'n,
Als wär' ich eine läst'ge Bettlerin,
Nicht Tochter, Gattin, Mutter eines Cäsar —
O hartes Schicksal, das ich muß erleben!
Wie furchtbar zahlen mir die Götter heim!
(Auf Claudius' Standbild zeigend.)
Ich saß theilnehmend am Imperium
An Claudius' Seite hier hoch über Rom,
Und uns gemeinsam schien der Herrscherstab.
Jetzt beug' ich mich vor dem, den ich gekrönt,

Den ich mit eigener Gefahr erhob.
O welche arge Thörin war ich doch!
(Burrus und Seneca kommen zurück und treten die Stufen herab zu den Frauen.)

Burrus.

Es sendet uns der Cäsar, hohe Frau,
Hierher mit strengem Auftrag.

Agrippina.

Gebt ihn kund.

Burrus.

Es ward bekannt ihm, daß mit Pallas Du
Verkehr auch in die Ferne unterhältst
Durch Boten, wie durch Briefe. Ist dies wahr?

Agrippina.

Ich kenn' die Zunge, die auf Andern stets
Zu dreschen liebt. Poppäa gab's ihm ein.

Seneca.

Doch wird es noch von Mehreren bestätigt.
Des Bannes Ernst mißachtest Du, Augusta.

Agrippina.

Als Du auf Corsica Verbannter warst,
Bis Dir mein Fürwort aufhob das Exil,

Erfreuten Dich nicht auch der Freundschaft Pfänder? —
Nun, seiner denk' ich, wie ich Dein gedacht.

Seneca.

Auch mißfällt ihm die übertrieb'ne Trauer
Um Messalinen's Sohn, Britannicus.

Agrippina (höhnisch).

Mich wundert, daß der Hof nicht gleichfalls trauert
Nach der so klagenden Bekanntmachung
Von seinem Tod, die Du wohl selbst verfaßt,
Bewandert in dergleichen, wie Du bist!
(Seneca schlägt die Augen nieder.)

Burrus (nach einer Pause).

Noch haben wir die Pflicht, Dir kund zu thun,
Was uns der Cäsar ferner aufgetragen.
Nicht länger weilen sollst Du in der Stadt.
Nach Antium verlegt er Deinen Hof,
Seit Alters Wittwensitz; er trägt Dir auf,
Noch eh' die Sonne sinkt, aus Rom zu sein.
Nach solcher Meldung sind zu Ende wir.
(Beide entfernen sich nach der Gallerie des Palastes.)

Agrippina (nach einer Pause).

Verbannung heißt mit andern Worten dies
Und keinen Einspruch hab' ich, nichts dagegen!
Fort sind, die ehmals mich vertheidigten.

Die Sonne meiner Großheit ist hinab,
Und die in ihr sich sonnten, bleiben aus.
Vergebens such' ich den Vermittler mir.

Octavia.

Daß Du mich schützen wolltest, war Dein Schade.

Agrippina.

Ich fühl' es wohl, ich brach zu heftig los.
Er lernt an meinem Zorn und Widerstand
Die eig'ne Macht nur immer besser kennen
Und ich verliere meines Ansehns Rest.
Wüßt' ich ein Mittel, rasch ihn zu versöhnen,
Vereinbar meinem Stolz, ich griffe zu.
Vielleicht, wenn ich — (Sie denkt nach).
(Zur Kammerfrau.)
schnell rufe sie zurück!
(Acceronia eilt Beiden nach.)
Ich will es mit gelindem Wort versuchen.

Octavia.

Es stimmt gewiß am leichtesten ihn um.

Agrippina.

Der Mutter Stimme dringe nun hervor.
(Acceronia kommt mit Burrus und Seneca zurück.)

Octavia.

Da kommen sie schon überredet wieder.

Burrus.

Du riefst nach uns; gern kehren wir zurück.

Agrippina.

Ich will nicht, daß ein Zweifel länger walte
An meinem mütterlichen Sinn und Herzen.
Nennt mir den Anlaß, dem der Zwist entsprang.

Burrus.

Betracht' ich Alles, scheint das Testament,
Das Du verwahrt hältst, Schuld an der Ent-
zweiung.

Agrippina.

Das Testament des abgeschied'nen Kaisers
Verwahr' ich, wie der Fürst es mir befahl
Bei klarem Geist und lang bevor er starb.
Nun läugn' ich nicht, daß drin Bedacht ge-
nommen
Ausführlich, weil mit väterlichem Sinn,
Auf meinen Stiefsohn, Prinz Britannicus.
Doch nach dem Tod des Kindes, welchen Vortheil
Vermöchten And're noch daraus zu zieh'n?
(Mit einem verbindlichen Blick auf Beide.)
Mein Sohn hat selbst um sich erfahr'ne Männer,
Die ihm dies sagen konnten und erklären.
Spaßmacher nicht, doch Räthe gab ich ihm,
Ich gab ihm Euch — möcht' ich's auch oft bereu'n.

Burrus.

Des Lagers Sohn, den Du zu Aemtern hobst,
Beklag' ich, daß ich also vor Dir stehe:
Des Cäsars Wille hatte uns gesandt.

Agrippina.

Ich bin des Cäsars Mutter, — so er Dich
Mich tödten hieße, wirst Du auch gehorchen?

Burrus.

Eh' ich dies thäte, legt' ich Hand an mich.

Agrippina
(ihm die Hand auf die Schulter legend).

Mein Freund, ich will Dir Alles sagen, Burrus;
Merk' wohl, es ist die Wahrheit, nichts verhehl' ich.
Daß ich mit Pallas mich besprach, geschah im Gram,
Im Unmuth über den erfahr'nen Undank;
Ich dachte an nichts Schlimmeres dabei
Und ging er weiter, wußt' ich nichts darum.
Doch, daß die Sorge schwinde meinem Sohn,
(sie zieht eine Rolle hervor)
Hier ist das Testament, ich liefr' es aus.
(Sie übergibt Burrus das Testament.)

Burrus.

Mit tiefer Rührung halt' ich's in der Hand.

Agrippina (bewegt).

Sagt meinem Sohn, die Mutter laſſ' ihn grüßen.
Auch meldet ihm, daß ich es ſehnlich wünſchte,
Zu unterhalten mich nochmals mit ihm.

Burrus.

Wir eilen raſchen Schritts zu ihm zurück.
(Beide entfernen ſich.)

Octavia.

Ein Gott hat es Dir freundlich eingegeben.

Agrippina.

Vor Freude zittern, wanken macht es mich.
Der Geiſt der Zukunft, freundlich ſchwebt er her: —
Kann ſein Vertrau'n nicht werden, wie es war,
Von Burrus' mildem Zuſpruch aufgethaut,
Ja wachſen noch, wenn es nicht ganz verdorrt,
Und neu ergrünen aus ſich ſelbſt heraus?
Ich hoffe heimlich, leiſe hoff' ich noch.

(Nero tritt eilend aus der Gallerie hervor und über die Stufen herab nähert er ſich Agrippina. Pauſe, während der Beide ſich anblicken. Dann fliegt Agrippina auf Nero zu und ſtürzt ihm in die Arme. Die Kammerfrau entfernt ſich zuvor nach links.)

Verzeihſt Du mir, darf ich's erwarten?

Nero
(ſie gleichfalls umſchlingend).

Mutter!

Agrippina.

Schutz suchend lieg' ich da an Deiner Brust,
Die einst gelegen hat an meiner hier.
Mein Sohn, wir beide mißverstanden uns!
(sie schmeichelt ihm das Kinn)
Ich war Dir niemals ernstlich böse, Nero,
Ich konnte nicht und hätt' ich auch gewollt.
Stets hat ein unerklärliches Gefühl
Zu Deinem schönen Bild mich hingezogen.
Ich that für Dich, was keine Mutter that, —
Wie konntest Du so hart doch von mir denken?
(Nero reißt sich plötzlich aus ihren Armen los und sieht sie lange an.)

Nero.

Wer rief gerade hinter mir?
(er blickt um; für sich:)
Poppäa!
Es war ein falscher Ruf in's Ohr, wie oft.
(laut:)
Von dem Vergang'nen reden wir nicht mehr.

Agrippina
(ihn umarmend).

Nein, nichts davon; ich halte Dich im Arm,
Es ist der schönste Tag in meinem Leben!

Nero.

Verbleiben mußt Du nun in Rom auch wieder.

Agrippina.

Wirst Du gestatten einen Wunsch dagegen? —
So gern ich auch in Deiner Nähe bin,
Ich brauch' der Ruhe nach so stürm'scher Zeit.
Der Lenz begann; Du weißt, die Frühlingszeit
Verbring' ich an Campanien's Küste stets.
Erinn'rung weckt das nahe Antium,
Wo ich Dich wundersam zur Welt gebracht!
Die Sonne ging herauf; ihr erster Strahl
Er fiel auf Dich, eh' er die Erde traf.
Dort weilend, denk' ich stolzer nur an Dich.

Nero.

Die Wahl, in Deinem Willen liegt sie ganz.

Agrippina.

Besuchen wollen wir einander oft,
So oft es nur die schöne Zeit gestattet
Und des verbund'nen Lebens uns erfreu'n.
(auf Octavia zeigend:)
Hast Du für sie nicht auch ein freundlich Wort?
(Tigellinus zeigt sich, doch selbst ungesehen, rechts zwischen den Säulen, die Gruppe belauschend.)

Nero.

Wohlan, ich will die Gattin in ihr ehren!
(Er erfaßt Octavia's Hand.)

Agrippina.

O froher Tag, der so viel Schönes bringt.
Die Tempel draußen steh'n im Morgenlicht
Und sie erzählen sich von Nero's Größe.

Nero.

Ich führe Dich dem Herd des Hauses zu.
(Er führt Octavia die Stufen hinan in den Palast. Tigellinus verschwindet wieder.)

Agrippina
(den Beiden nachrufend).

Mein Segen folgt dem neu verbund'nen Paare.
(Ihnen nachblickend:)
Aus Sturmgewölke grüßt der Regenbogen —
O wunderbarer ist die Wirklichkeit,
Als jeder Traum. Mit Maß erfüllt sich Alles.
Ich glaube, selbst ein Fluchbelad'ner kann
Durch frommes Handeln sich entsühnen noch
Und neugeboren gleichsam so beginnen
Ein and'res Sein —
(Poppäa tritt rasch von der rechten Seite auf.)
Doch sieh', wer nahet dort?
Poppäa! Ihr Verhängniß führt sie her.
(Ihr entgegentretend:)
Zurück! Aus meiner Nähe, Unverschämte!
Nur Einen Schritt noch, so zertret' ich Dich.
Mit Deiner Herrlichkeit hat es ein Ende!

Poppäa.

Du lasse Deine Pfeile immer los,
Mich trifft Du nicht; sie prallen Dir zurück.
Der ganze Erdkreis nennt Dich eine Buhle,
Begnüge Dich mit Deines Namens Ruf
Und lasse mir den Leumund meiner Thaten.
Beim Styx, ich tausche nicht den Werth mit Dir!

Agrippina.

Du freilich strebst gleich weiter auf der Bahn,
Gemahlin selbst des Cäsars willst Du werden.
Octavia bei Seite thun, nicht wahr?
Das ist Dein Plan, doch der ward Dir durchkreuzt.

Poppäa.

Und Du, wie viele hast nicht Du beseitigt?
Von Lolia bis zu Calpurnia, der Schönen!
Mir selbst entrissest Du durch Mord die Mutter.

Agrippina.

Das weißt Du ja, Du sahst es selbst mit an.

Poppäa.

Ha! schweig'! sonst öffn' ich Deiner Opfer Rolle,
Die zahllos wie zerknirschter Sand am Meere.
Denk' an Narciß, den nach Sinuessa
In's kalte Bad Dein wack'rer Arzt geschickt,
Daraus gar still er heimgekehrt als Schatte;

Denk' an Silanus, Deiner neuen Freundin
Verlobten, denk' an dieses Namens Andern,
Den jüngst Du erst zu Deines Sohnes Ruh'
An's Schwert gebracht, so harmlos er auch war.
Nur Pallas —

(Agrippina zuckt zusammen.)

Der Dein vierter Gatte wird,
(Denn Deine Drohnen starben alle schnell)
Er lebt und prahlt mit Deiner Gunst im Banne.

Agrippina.

Dein erster Gatte, starb er wohl von selbst?
Er ging den Weg, den Otho gehen wird.

Poppäa.

Ich kenn' mich wohl, doch Du sollst mich nicht richten,
Denn alles Menschliche steht Dir zu fern.
Zum Schooß gefloh'n, der sie zur Welt gebracht,
Hat Messalina sich, umgarnt von Dir,
Verzweiflungsvoll den Todesstoß versetzt.
Darauf begingest Du mit Claudius

(Agrippina will sich entfernen)

— O warte nur, noch lass' ich Dich nicht los —
Blutschänderische Hochzeit und bestiegst,
Die sitt'ge Tochter des Germanicus,
Mit Deines Vaters Bruder Hymens Lager.
So wurdest Du auf blut'gem Weg Augusta.
Doch noch das Schlimm're kommt. Als Claudius
Die Täuschung einsah und ihm Reu' erwachte,

Da gabst Du Gift mit eigner Hand ihm ein, —
Vom Gastmahl ward er taumelnd fortgeschleppt.
(Auf Claudius' Standbild zeigend.)
Sieh, wie er zunickt mir, Dein Gatte da,
Dem öffentlich Du Klage nachgesandt,
Da doch Dein Innerstes voll Jubel war!
Nun, ist es so? Wie, sagt ich mehr, als wahr?
Und räumst Du Deinen Vorzug noch nicht ein,
So weh' ich Dir, gleich regnerischem West,
Den Thränenthau von ganz Italien zu.
Der Frauen Aergste heißest Du mit Fug.
(Agrippina entfernt sich gebrochen nach links durch die Halle.)
Getroffen in das Herz ging sie hinweg.
(Erblickt Octaviens Blumenkranz.)
Ein Kranz, — was steht wohl hier auf seinem Bande?
„Britannicus."
(Sie legt den Kranz zurück.)
Seltsam, gerade jetzt!
(Tigellinus und Paris treten auf aus der Gallerie.)

Paris.

Der Cäsar wird Dich nach dem Morgenimbiß
In Deinen eigenen Gemächern seh'n.

Poppäa
(nickt, ohne Paris anzusehen; für sich:)
Lang soll er pochen, bis er Einlaß findet.
(Sie entfernt sich, gefolgt von Tigellinus nach rechts, indeß Paris nach der Gallerie abgeht.)

Verwandlung.

Zweite Scene.

(Im kaiserlichen Palaste auf dem Palatin, Poppäa's Prunkgemach. Auf einem Tische befindet sich ein Metallspiegel, eine Sanduhr und mehrere Blumenvasen. Poppäa, von Tigellinus gefolgt, tritt auf.)

Poppäa.

Den Riegel vor! Ich bin für Niemand da.

(Tigellinus verriegelt die Thüre.)

Sitzt mir der Kranz noch gut?

(Sie blickt in den Metallspiegel.)

Tigellinus.

Das will ich meinen!

(Schlau lachend.)

Die Diamanten funkeln kaiserlich.

Poppäa.

Ja, was ich sagen will, — erlegt' ich schon
Die Tempelsteuer für Jerusalem?

Tigellinus.

Schon vor drei Wochen, Domina, geschah's.

Poppäa.

Wer die Gebote ehrt, hat leichter Glück. —
Den Schemel rücke her und hol' den Fächer!
(Tigellinus gehorcht; sie läßt sich auf einen Sessel nieder.)
Mir ist so schwül, ist denn der Tag so heiß?
(Tigellinus, sie fächelnd.)

Tigellinus.

Das geht so an, mir ist zum Beispiel kalt.

Poppäa.

Er komme diesen Morgen, sprach er so?
Nicht morgen? Wie, verstand ihn Paris recht?

Tigellinus.

Er stellte den Besuch auf heute Morgen.

Poppäa.

Still, pocht es nicht?

Tigellinus.

Ich hör' nichts, Domina.

Poppäa.

So fächle doch! Wie langsam streicht die Zeit
Im Stundenglase Korn für Korn dahin! —
(Mit gereiztem Nachdruck.)
Du sahst Octavia an seiner Hand?

Tigellinus.

Von ihm geleitet stieg sie zum Palast,
Vor Freude strahlend folgte Agrippina.

Poppäa (halb für sich).

O wenn es Reue, Rückkehr wär' zu ihr!
Man sagt, daß Wechsel in der Liebe noch
Dem Manne mehr Bedürfniß sei, als uns.
So könnt' es ihn zurück zur Treue führen. —
Nun aber hört' ich pochen, Du nicht auch?

Tigellinus.

Nein, Domina.

Poppäa.

Du hast den bösen Blick.

Tigellinus.

Die Leute sagen so und fürchten mich,
Das ist mir eben recht.

Poppäa.

Du sagtest neulich,
Mit kaltem Blute könntest Du begeh'n,
Wogegen eines Andern Hand sich sträubt.
Bleibst Du dabei?
(Für sich.)
Ich hätte eine Arbeit.

Tigellinus.

Beim Cerberus, ich scheu' vor nichts zurück.
Von dem Gewissen, dieser Menschenplage,

Hab' ich bisher noch nicht zu viel verspürt.
Ich könnt' den Todtschlag üben als Gewerbe,
Nur Dir ein Leid zu thun, vermöcht ich nicht.
Doch Dir zu Liebe würd' ich wilder noch,
Als da zu Haus ich Berberhengste ritt.

Poppäa.

Luft! Glühender ist nicht Saharas Brand,
Als der mir heute das Gehirn versengt. —
Doch ja, wo liegt wohl die chaldä'sche Schrift,
Von der Du sprachst, daß sie Dir Pamenes
Ein Magier gab, sie mir geheim zu zeigen,
Bevor er plötzlich aus Italien wich?

Tigellinus.

Ich habe sie sehr nah —
(Er zieht ein Täfelchen hervor und übergibt es ihr.)

Poppäa.

Seltsam Gewirr
Von Schnörkeln, Chiffern und zickzack'gen Linien!
Doch wie? Hier steht ja Othos Name deutlich!
Und Galba auch. Und hier gar Nero Cäsar!
Las ich wohl recht? Ja, wirklich ist es so!
Und wie bekannt ist mir die Schrift dazu!
Ei, ist es denn nicht Agrippina's Hand?

Tigellinus.

Du hast errathen.

Poppäa.

Wie Du dieses sprachst!
Mit welchem Ton! Was ist es mit dem Dinge?
Kein Täudeln mit der Zeit, kein müssig Spiel,
Ein tiefer Ernst und Wille spricht daraus.
So rede doch, entdecke Dein Geheimniß!

Tigellinus.

Ein solches ist es allerdings und kurz,
Dies Täfelchen enthält die Zauberformel,
Womit sie nach des Cäsars Schicksal forschte.

Poppäa
(aufspringend).

Sie, Agrippina, nach des Cäsars Schicksal?

Tigellinus
(mit erhobener Stimme).

Nach seinem Ende! Mit verweg'nem Muth
Hob sie der Zukunft dunklen Schleier auf
Und frug, wonach verboten ist zu fragen,
Bei Todesstrafe Jedem ohne Unterschied.

Poppäa.

Das ist das Wenigste, soviel es ist.
Gemeinem Recht ist sie nicht unterworfen,
Doch unnatürlich fordert dieser Frevel
Die schwer beleidigte Natur heraus.
Hier richtet kein Gericht, hier straft das Herz!
(Es pocht draußen.)

Tigellinus.

Nun klopft es aber.

Poppäa.

In den Schläfen hämmert
Und pocht es wild —
(Es klopft stärker.)

Tigellinus.

Hast Du es nicht gehört?
Der Cäsar pocht —

Poppäa.

Ich will ihn nicht, doch ja.
Ein wenig laß' ihn warten nur! Jetzt auf!
Was fliegst Du nicht zur Thür?

Tigellinus (für sich).

Ich wußt' es doch.
(Er öffnet.)

Poppäa
(die sich niedersetzt).

Im Herzen wogt mir eine ganze Brandung —
(Nero tritt herein.)
Gleichgiltigkeit, leih' Deine Maske mir.

Nero.

Poppäa, Deinen Armen flieg' ich zu!
(Sie erfaßt eine Vase und riecht an den Blumen.)

Du öffnest sie mir nicht, Geliebte?
So selten seh' ich Dich und wie zum Trotz
Hast Du fast nie ein freundlich Wort für mich.
Auch heute scheint der Liebe Wetter rauh.

Poppäa.

Die Schläfe fiebert mir, ich mag nicht scherzen.
(Zu Tigellinus.)
Bestelle mir den weißen Maulthierzug,
Ich fahre aus.

Tigellinus.

Sehr wohl.
(Er will ab, für sich:)
Zur Thür' nicht komm' ich,
Bevor sie's widerruft.

Poppäa.

Nein, lass' es lieber,
Bestelle mir die Sänfte!

Tigellinus.

Gut, die Sänfte.
(Er will ab.)
Die Sänfte also?

Poppäa.

Warte noch, hörst Du?

Nero.

Gestehe, was Dich so verdrossen macht.
(Poppäa trommelt mit der Hand.)
Betrug sich Jemand kühn hier im Palast?
Nenn' mir den Schuldigen, er büßt dafür,
Doch rede, löse Dein so seltsam Schweigen!

Poppäa.

Wenn ich auch klagen wollte, nützte mir's?

Nero.

Was hab' ich noch seither Dir abgeschlagen?

Poppäa.

So setze Dich und höre kurz mich an.
(Nero nimmt Platz.)
Ich bin vermählt und meinem Mann verpflichtet,
Da er, großartig wie sein Sinn und Trachten,
Mir angedeihen läßt, was Rang und Jugend
Nur wünschen kann. Was bietest Du dagegen?
Den Namen, den schon eine Sklavin trug,
Der Buhlin Namen — den verächtlich feilen!
Auf meiner Ehre steht ein and'rer Preis.

Nero.

O glaube, daß ich dieses wohl erkenne.

Poppäa.

Was nützt mir die Erkenntniß ohne That?
Stets bist Du aufgelegt, den Sinn zu ändern.
Kein Tag vergeht, der es nicht neu beweist,
(Ihn zornig beobachtend:)
Der heutige zumal, wie man mir meldet.
Drum bitt' ich Dich, laß' ferner ab von mir;
Laß' mich, zurückgegeben meiner Pflicht,
Die Ruhe finden an des Gatten Brust,
(Sie weint.)
Der zärtlich nur bedenkt, was mich erfreue.
(Sich abwendend.)
Ich bin vermählt und schwankend ist mein Grund!

Nero.

Denkst Du, ich sei mein eig'ner Feind, Geliebte,
Daß weg ich werfe, was mein Glück umfaßt?
(Aufstehend und ihr lebhaft näher tretend.)
Nein, glaube, niemals brech' ich meinen Schwur,
Nie das Gelöbniß meiner Hingebung.
Doch leg' mir nicht zu strenge Ford'rung auf;
Ich hab' Bedacht zu nehmen auf so viel,
Auf Bande der Verwandtschaft, Stamm und Haus.

Poppäa.

Unwürdig bin ich also Deiner doch?
O Nero, Deine Liebe ist nicht groß!

Nero.

Du nennst mich Cäsar, nennst mich so mit Stolz.
Nimm weg die Schnur, die Perlen rollen hin,
Nimm mir die Abkunft und ich bin nichts mehr
Mir Schutz und Rückhalt sind die Meinigen.

Poppäa.

So lerne kennen, wer die Deinen sind!
Gefahr und Klippe sind sie, Sturm und Unheil;
Voran die Mutter, die Dich jetzt umschmeichelt,
Sie denkt im Geist auf Dein Verderben nur.
(Sie reicht ihm das Täfelchen.)
Wer schrieb wohl dies?

Nero.

Es ist der Mutter Hand!
Was mag es sein? Wie kamst Du zu dem Ding?

Poppäa.

Laß seinen Ursprung Dir von Dem (auf Tigellinus weisend) erklären!
Du dankst vielleicht darum —
(Nero winkt Tigellinus.)

Nero.

Tritt näher, sprich!

Tigellinus.

Ich schlenderte jüngst in der Nacht durch Rom
Und plötzlich stand ich vor dem Pantheon,

Das schweigend in den schwarzen Himmel ragte.
Da war's, als säh' ich eines Lichtes Schein
Durch eine Ritze, tief im Hintergrund
Und beigestellt stand auch der Halle Gitter.
Verwundert naht' ich und betrat kaum athmend
Des Tempels Raum. Doch was gewahrt' ich jetzt?
In Dampf gehüllt stand Agrippina da
Und rief die unterird'schen Götter an,
Verfluchung häufend auf Dein heilig' Haupt
Mit manchem Spruch, indeß' das Zauberopfer
Ein bärt'ger Greis ihr nah verrichtete.
Als sie so eine Weile zugebracht,
Begann er laut aus einem Buch zu lesen
Und Deinen Namen hört' ich oft ihn murmeln.
Dazwischen trug er fremde Zeichen ein
Auf diese kleine Tafel, die sie hielt.
Ich hatt' genug gesehn und schlich mich weg,
Die Mienen des Beschwörers wohl mir merkend.
Und sieh', welch Glück, nach ein'gen Tagen schon
Führt' ihn der Weg daher, ich griff ihn auf
Und drohend, wie durch dargebot'nen Lohn,
Entriß ich ihm dies Zeugniß schwerer Schuld,
Die Tafel mit der Reihe ihrer Fragen:
Nach Deinem Schicksal hatte sie geforscht,

(Nero schaudert.)

Nach Deinem Lebensend' und künft'gen Erben —
Hier steht Dein Name in der Zeichen Mitte.

Nero (für sich).

Wie brennt mir der Versöhnungskuß die Wange!
Vergiftet waren ihre Honiglippen.

Poppäa.

Nun weißt Du, wessen Du Dich zu versehn
Von einer Mutter, die Du furchtsam ehrst,
Da sie doch nie die Liebe Dir erwidert.

Nero.

Treuloser war noch nie ein Herz auf Erden!

Poppäa.

Wohl nützen wird sie das geheime Wissen,
Heranzuzieh'n, die sie begünstigt weiß
Und deren Namen schon die Geister lispeln.
Auch Otho ward ein glänzend Jahr geweissagt,
Wie er sich selbst unlängst vor mir gerühmt,
Auch Galba —
(sie zeigt auf die Tafel)
hier erblickst Du ihre Namen.
Sie sorgte wohl, daß es zu Beiden drang.
So zieht sie selber Dir die Feinde groß
Und weckt Dir Nebenbuhler, drohender,
Als es Britannicus Dir vorher war.

Nero.

Nach Antium begibt sie sich demnächst;
Ist sie erst dort, so kehrt sie mir nicht wieder.

Bewachen laſſ' ich ſie mit hundert Augen,
Umher im Umkreis pflanz' ich ihr Cohorten.

Poppäa.

An deren Spitze ſich ihr Pallas ſtellt
Im günſt'gen Augenblick, den ſie erforſcht.
Sie wählte ſich geſchickt den Aufenthalt,
Fortſetzend dort die dunkeln Weihungen,
Von nichts geſtört im unheilvollen Dienſt.

Nero (auffahrend).

Ich kenne den, der ihr den Zauber kreuzt!
Erſtickend ſelbſt des Kindes Trieb in mir
Lehrt ſie Verſtellung mich; ich werd' ſie üben
Und gegen ſie die eig'nen Waffen kehren.
Auch ihre Schülerin und Mitverſchworne,
Octavia, die auf der Lippe Demuth
Im Herzen Lug und Liſt hegt, fällt mit ihr.
Die Nothwehr will's —

Poppäa.

Der Selbſterhaltung Pflicht.

Nero (für ſich).

Ich will mir Ruhe ſchaffen, endlich Ruhe.
Beim Geiſt, uns beigegeben von Geburt,
Vergaß der Nothwehr je bedrängter Athem?
Der gold'ne Phönix, der aus Wohlgerüchen

Sein Nest sich baut zum Flammentod, er klagt,
Wann er vergeht, da er doch stirbt zu leben.
Und ich sollt' anders fühlen, ich, der Cäsar,
Für den zu sterben Pflicht ist jedem Andern?
Es fällt, wer mich bekriegt, erbarmungslos!

Poppäa.

Entschloss'nem Muth fehlt nicht bereite Hilfe.

Nero.

Bei ihrer List ist kluger Rath ein Schwert.

Tigellinus.

Ist mir ein Wort zu reden wohl erlaubt?
(Nero winkt ihm zu).
Ich saß einmal zu Capua im Theater,
Die Bühne war in einen See verwandelt
Und viele Schiffe ruderten darauf.
Ein mächtig' Fahrzeug, rothbewimpelt, fiel
Vor allen anderen den Blicken auf.
Noch staunten wir, da wichen jäh die Wände
Und spie'n zur Seite dichte Knäuel aus
Von Bären, Leu'n und buntgefleckten Tigern,
Die sich bekämpfend rissen in's Gewässer;
D'rauf ganz geräuschlos schloß sein Schooß sich wieder,
So unvermerkt er aufgegangen war.

Nero (vor sich hin).

So unbemerkt er aufgegangen war —
Ein plötzliches Versinken in die Tiefe,
Ganz unvorhergeseh'n, nicht fern geahnt —
Das Meer der Schauplatz, draußen weit vom Lande.

Poppäa.

Wer wollte eines Menschen Handlung nennen,
Was Wind und Wellen absichtslos verübt?

Nero.

Das Meer ist schweigsam, wohl, so könnt' es geh'n!

Poppäa.

Stumm bleiben müßte jedes Uebelwollen.
Du feiertest noch lange ihr Gedächtniß
Durch Tempel und Altar mit anderm Schauwerk
Der Kindesliebe —

Nero.

Wer aber könnte steuern?

Tigellinus.

Anicet,
Der mit der Flotte bei Misen verweilt.
Er hat mit ihr noch etwas abzurechnen
Und übernimmt gewiß den Auftrag gern.

Nero.

Wohlan, er mag des Schiffes Bau beginnen!
Im nächsten Monat feiern wir in Bajae
Nach altem Brauche das Minervafest,
Ich lade sie dazu noch diesen Morgen.
(zu Tigellinus.)
Besorge, daß die Nachricht sich verbreite,
Ich sei mit Agrippina ausgesöhnt.

Poppäa.

Und ich aus aller Gunst und Huld gefallen.

Nero.

Geh', rufe Otho, den ich draußen sah.
(Tigellinus ab.)

Poppäa.

Nun siegte endlich meine Liebe doch!

Nero.

Für Deine Treue lohnt Dir meine Hand.
(Sie reichen sich die Hände.)
Sobald ich frei bin, frei nach jeder Seite,
Lös' ich das Ehversprechen dankbar ein.
Bereite Alles vor zu uns'rer Hochzeit.
(Otho tritt auf, gefolgt von Tigellinus.)

Otho (für sich).

Der Räuber meiner Ehre lädt mich gar
Zum Schauspiel seines Uebermuthes ein!
(Laut.)
Es scheint, ich täuschte mich, da ich seither,
Wenn Du hier warst, mich überflüssig hielt.

Nero.

Eröffnen will ich eine Gnade Dir:
Ich habe zum Statthalter Dich ersehn
Von Lusitanien; halte Dich bereit,
An jedem Tage dahin abzureisen.

Otho
(verneigt sich; für sich).

Zu Galba's Legionen weiß ich auch den Weg.

(Ende des zweiten Actes.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Nero's Villa zu Bajae. Gartensaal mit einem links anstoßenden offenen, jedoch durch eine Purpurdecke verschließbaren Vorgemach, in das auch eine innere Thüre führt. Diesem Gemache gegenüber befindet sich eine aus Sträuchern und Blumen gebildete Laube. Auf einer geräumigen Ballustrade im Hintergrund der Scene, die unmittelbar vom Meer bespült wird, haben um eine mit Blumen und Gefäßen reich geschmückte Tafel die Gäste auf drei Ruhebetten in folgender Ordnung Platz genommen: Auf dem mittleren Lectus liegt Nero, Agrippina ihm zur Rechten; sie hat den Ehrenplatz. Auf dem Lectus zur linken Aceronia Polla, Agrippinens Kammerfrau, der Kammerherr derselben, Crepereius und Burrus; gegenüber diesen Seneca, Anicetus und Tigellinus; letzterer nächst Nero. Alle Theilnehmer des Gastmahls sind bekränzt. Aufwärter, darunter Halotus der Mundschenk, umgeben die Gäste; mehrere Kredenztische stehen in der Nähe. Es ist später Abend.

Agrippina.

Der heit're Brief, den ich in Antium
Beglückt empfing, versprach mir nicht zu viel.

Ich hatte mir das Fest nicht so gemalt,
Nimm meinen Dank.
(Sie küßt Nero.)
Wie glüht Dein Mund!

Nero.

Dies trink ich auf Dein Wohl.
(Zu Halotus.)
Gieß nach!
(Zu Agrippina.)
Vier solcher Becher stürz' ich Dir,
So viel als Silben Dir im Namen sind.
(Er trinkt.)

Agrippina.

Die Drossel, liebe Polla, narrte uns,
Da sie uns täuschend nachrief: bleibe, bleibe!
Du drohtest mit dem Finger ihr, wie auch
Dem Liebling, uns'rer weißen Nachtigall,
Die angstvoll mit den Flügeln um sich schlug.

Polla.

Nie sah ich sie so außer sich, die Zahme.
Gestatte mir, Augusta, Dich zu stören!
Der Rosenkranz in Deinem Haar ging auf.

Agrippina.

Zerwürfniß sonst bedeutet dieser Unfall
Bei Liebenden —

Nero.

Halotus schöpfe neu!
Der Mischkrug war nicht über Eis gestellt,
Wie schwefelig Wasser aus der Solfatara,
So mundets schaal —

Halotus.

Ich reicht' ihn kühl Dir, Cäsar,
Da Du zum Nachtisch erst den heißen liebst.

Nero.

Der Geier hol' Dich, Sklav, Schneewasser her!

Polla.

Er hält nicht mehr —
(Ein neuer Kranz wird ihr von Sklaven gebracht.)
ich tausch' ihn aus mit diesem —
Campaniens Rosen, o wie duften sie
In Narden triefend, sinnberauschend süß!
(Man hört Musik aus dem Garten.)

Agrippina.

Die Rosen Paestums, sagt man, blühen zweimal,
So gerne leben sie.
(Zu Seneca.)
Ist's also wahr?

Seneca.

Zweimal erblühende wohl heißen sie.

Agrippina.

Das Sinnbild meines Glückes sind sie so!

Nero.

Nun, Mutter, trank ich Deinen Namen ganz.

Agrippina.

Aus gleichem Becher thu' ich Dir Bescheid.

(Der Umtrunk beginnt. Agrippina reicht zunächst Crepereius den Becher, der ihn weiter gehen läßt.)

Crepereius.

Des Vaterlandes Vater!

Burrus.

Heil dem Cäsar!

Seneca.

Den güt'gen Göttern!

(Er schüttet aus dem Becher zur Erde.)

Haltet Unheil fern!

(Tigellinus und Anicetus trinken schweigend. Lichter, so wie der Nachtisch werden aufgetragen. Nero schiebt alle Gerichte von sich, Agrippina versucht davon.)

Nero.

Und wie verbrachtest Du die lange Zeit?

Agrippina (lächelnd).

Ich richtete zum Sprechen Vögel ab
Und wob mit meinen Frau'n an trüben Tagen,

Das war gewöhnlich so mein Zeitvertreib.
An sonnigen fuhr' ich in's Meer hinaus
Und blickte nach der blauen Küste hin,
Wo heute wir das Fest des Frühlings feiern,
Der nirgends schöner auf der Erde blüht,
Als hier am blumenreichen Lustgestad'.

Nero.

Sofern Du einen Wunsch noch stille hegst,
So nenn' ihn mir; gebiete über Alles!

Agrippina.

Was bleibt zu wünschen noch der Frohen übrig
In solchem Glück?

Nero.

Erkenne meine Liebe,
Wenn ich zu überraschen Dich gesucht.

(Er winkt. Ein Schiff mit Purpursegeln fährt daher und langsam im Hintergrund während der folgenden Reden vorüber. Paris und Senecio treten aus dem Garten ein, ersterer mit einer Leier und letzterer mit einer Cither; sie nehmen in der Laube Platz. Tigellinus und Anicetus sprechen mit einander und deuten manchmal nach dem Schiffe.)

Agrippina.

O welch' ein herrlich Fahrzeug! Gleich dem Schwan
Zieht stolz es hin im Glanz der Purpursegel.

Es ist zu viel der Ehren, fast zu viel!
Schon das Geschwader schien mir allzugroß,
Das mich vom Cap Misen hieher geleitet,
Nun erst die wundergleiche Prachtgaleere,
Werth, selbst den Herrn der Welt an Bord zu führen —
So hoch erheben willst Du Deine Mutter?

Nero.

In Rom wird Dein Empfang noch stolzer sein.

Agrippina.

Lebt' ich auch seither glücklich in der Stille,
So freu'n mich doch die Zeichen Deiner Gunst
Und dankbar nehm' ich an dies Huldgeschenk.
(Das Schiff ist vorüber.)

Nero.

Es geht vor Anker, zu erwarten Dich
Und heimzuführen in Dein Haus nach Bauli.
Hier, Anicet, wird Dir zur Ehre steuern.
(Anicetus verbeugt sich.)

Agrippina (heimlich zu Nero).

Ich bin ihm hold; er weiß ich zürn' nicht lange,
Und der zur Seite ihm heißt Tigellin?
Mir däucht, ich hätt' ihn schon einmal geseh'n.

Nero (einfallend).

Noch möcht' ich Deine Ansicht über mancherlei
Vernehmen, was das Römerreich betrifft.

Agrippina.

Wenn Du zu mir vertrauend bist, recht gerne.
(Sie neigen sich zu einander.)

Nero.

Es schrieb mir Corbulo aus Syrien,
Der König Tiridates sinne heimlich
Auf Abfall, von Armenien unterstützt.
Doch and'rer Ansicht ist sein Mitfeldherr;
Quadratus meint, ein mäßig Zugeständniß
Wird zur Ergebenheit zurück ihn führen.

Agrippina.

Verräthern ändert Gnade nicht den Sinn,
Es hilft nur Strenge. Sag' den Krieg ihm an!
Ein fauler Friede schädigt nur Dein Ansehn.

Nero.

Aegypten unterstellt ich Balbilus,
Däucht Dir die Wahl geschickt?

Agrippina.

Ich heiß' sie gut.

Nero.

Ist's recht, daß ich das Consulat mit Piso
Zum andern Male theil' im nächsten Jahr?

Agrippina.

Gewiß, den Großen schmeichelt solches Spielzeug.

Nero.

Vindex in Gallien begehrt Verstärkung:
Es rührten sich die deutschen Grenznachbarn.

Agrippina.

Sein Heer ist stark genug zum Angriff selbst,
Entblöße Dich nicht allzusehr von Truppen;
Ruf' ihn zurück, wenn er von Neuem anhält.

Nero.

Und Galba —

(Er redet heimlich mit ihr; die Zither und Leier ertönen aus der Laube; es dunkelt stärker.)

Paris (singt).

„Der Liebe Zeit, der gold'ne Frühling kam,
Die Zeit der sprossenden Blumen und Bäume.
Alle sind sie erschienen wiederum,
Primel, Narcisse und auch die vielblätt'rige Rose.
Um die rauschenden Quellen blühen sie
Und um der belaubten Bäume Stamm.
Grüner als Epheu steht die Ulme da,

Von dem rankenden Rebstock dicht umschlungen.
Voll Wohlgerüche ist des Himmels Luft
Und voll herwandernder Vögel.
Unaufhörlich ruft die Nachtigall,
Vom schwankenden grünen Zweig herab,
Der selbstvergessenen, zarten Braut
Girrend vor Sehnsucht."

Agrippina.

Ein herrlich Lied, ist es von Dir erdacht?

Nero.

Wir schufen's miteinander, ich und Paris;
Ein andermal sing' ich es selbst Dir vor.
Leih' ferner auch der Unerfahrenheit
Des jungen Herrschers Deiner Jahre Einsicht.

Agrippina.

Gern soll's geschehn, so oft es Dir genehm;
Dich groß zu sehn und glücklich, wünsch' ich nur.
Doch wird es Zeit, zu denken an den Aufbruch.

(Sie erhebt sich, Nero und die übrigen Gäste folgen ihrem Beispiel. Die Aufwärter mit Ausnahme des Halotus treten ab.)

Nero.

Schon scheiden willst Du, schon so frühe, Mutter?

Agrippina.

Es dunkelt stark und unser Weg ist weit.

Nero.

Dort in dem Ruhgemach ist Dir ein Lager
Bereitet, willst Du rasten nicht ein wenig?

Agrippina.

Zu rasten fehlt die Zeit, mein lieber Sohn.

Nero.

O gieb doch einen Augenblick noch zu!

Agrippina.

Wir seh'n uns morgen ja und täglich wieder,
Vielleicht auch einmal mit Octavia.

Nero (für sich).

Dank Dir für Deine Warnung vor Dir selbst.

(Nero führt Agrippina die Balustrade herab, ihnen folgen die Gäste. Tigellinus und Anicetus treten zur Seite.)

Anicetus.

Wir halten's so, sobald wir in der See,
Erfolgt der Anschlag. Hört ihr hier das Donnern
So ist's vorbei.

Tigellinus.

Die Meldung bringst Du selbst.

Anicetus.

Ich werfe mich in das bereite Boot.

Tigellinus.

Schau, daß Du fortkommst unbemerkt von ihr.

Agrippina.

Geht dort nicht Anicet, des Schiffes Hauptmann?

(Zu Crepereius.)

Halt' ihn zurück! Ich ziehe lieber doch
Den Weg zu Lande vor.

Tigellinus.

Er ist viel länger
Und nach dem Mahl beschwerlicher, Augusta.

Agrippina.

Doch mir gewohnt von frühen Tagen her.

Anicetus.

Das Meer ist unbewegt, gewiß bekommt
Augusta eine angenehme Fahrt.

Agrippina.

Ich weiß nicht, was mir in die Glieder kam;
Ermüdung hat sich plötzlich eingestellt.

(Nero blickt sie forschend an. Tigellin begibt sich in seine Nähe. Anicetus entfernt sich.)

Polla.

Der Kammerherr frägt an, was Du bestimmst.

Agrippina.

Was meinst Du, Nero?

Nero.

Daß das Schiff Du wählst.

Agrippina.

Nun wohl, ich folge Deinem Rath, mein Sohn!
(Zu Creperejus.)
Die Sänfte geht zurück, wir segeln heim.
(Creperejus ab; die Aufwärter kommen mit Fackeln zurück, Halotus bläst die Lichter der Tafel bis auf einen Armleuchter während der folgenden Rede aus.)

Agrippina.

Auf Wiederseh'n, mein Theurer, lebe wohl!

Nero.

O Mutter!
(Er umarmt Agrippina und küßt ihr wiederholt Stirne, Busen und Mund.)

Agrippina.

Was bewegt Dich plötzlich so?

Nero.

Nichts. — Anicet!

Tigellinus.

Er ist schon fort zum Strand.

Nero

(Agrippinens Hand umfassend).

Leb' wohl, in Dir nur lebe und regier' ich.

Agrippina.

An Deine Liebe glaubt mein Herz so gern.

Nero (verstört).

O Mutter!

Tigellinus

(heimlich zu Nero).

Fassung, Du verräthst Dich, Cäsar.

Nero

(sich beherrschend).

Nach Bauli lad' ich mich zu Dir auf morgen.

Agrippina

(sich zurückwendend).

Wär' es schon morgen und Du wärst bei mir!

(Sie entfernt sich mit dem Gefolge und den Gästen bis auf Nero und Tigellinus; Senecio und Paris treten aus der Laube hervor. Tigellinus geleitet Nero die Balustrade wieder empor, wo dieser sich auf eines der Ruhepolster niederläßt; er legt seinen Kranz ab und starrt vor sich hin. Halotus hat die Scene verlassen.)

Senecio.

Wie steht's?

Tigellinus

(mit gedämpfter Stimme).

Sie ahnt Nichts, Alles ging nach Wunsch.

(Zu Paris.)

Blick' aus und wir indeß —

(Auf Nero zeigend.)

sind Wächter hier.

(Tigellinus setzt sich Nero gegenüber; Senecio bleibt ihm nahe stehen. Paris tritt vor an den Rand der Balustrade; es ist tiefe Nacht.)

Senecio.

Siehst Du sie schon?

Paris.

Noch deckt Ein Schatte Alles,
Doch unten jetzt vernehm' ich Schritte; ja sie sind's,
Ich unterscheide schon auch ihre Stimmen,
Von Nero redet Agrippina.

Senecio

(abwehrend).

Leise.

Paris.

Nun breitet taghell sich der Fackelglanz;
Da ist sie selbst, der Kämm'rer folgt und Polla,
Nun Anicet, sie wendet sich zu ihm,
Er leitet sie zum Strand, von ihm gehoben
Tritt sie an Bord. Das Schiff bewegt sich vorwärts
Mit Macht, wie ein geflügelt Ungethüm.
Schon blinken ihm die Purpursegel nimmer,
Jetzt fliegt es draußen weit gespenstig hin.

Nero.

Ich sehe sie nicht mehr, in meinem Leben nimmer!
Der schmale Streifen Meer, dem Schwimmer nichts,
Ein Ocean liegt er schon zwischen uns;
O wär's vorbei, ich gäbe viel darum.

Tigellinus.

Weßwegen über Fertiges sich quälen?

Nero.

O wenigstens Poppäa, stünd' sie da,
Mir zu entflammen den erlosch'nen Haß,
Zur Gluth zu fachen den geschmolzenen Zorn!

Tigellinus.

Poppäa wirst Du anders nicht gewinnen.

Nero.

Wär' es nicht so!

Tigellinus.

, Stell' sie Dir vor, die Göttin,
Die alle Reize schmücken des Olymps:
Das Auge Juno's und Minerva's Stirne,
Der Gang der Grazien und Venus' Bau.
In dieser Stunde nennst Du sie noch Dein,
Und sie besitzend bist Du Cäsar erst.

Nero.

Ha! dieses Wort gibt mir Besinnung wieder;
Hier, gegenwärtig steht sie vor mir da

Und spornt mich an mit königlichen Worten.
Fort Bild, vor meinen Augen hingebannt!
Fort Blicke, Mund und Stirn, die ich geküßt
Zum letzten Mal, unkindlich, doch als Kind.
Fort mütterliche Brust, der Liebe Port,
Die still, wenn draußen stürmisch wogt die Fluth!
Wo ist das Schiff?

Paris.

Schon lange ist's dahin.

Nero
(emporspringend).

Vorbei schon Alles, o ich athme auf!

Tigellinus.

Noch nicht, der Augenblick steht erst bevor.
(Er tritt zu Paris.)
Wo zieht das Schiff? Die Finsterniß ist groß.

Paris.

Verloren fliegt es in die weite Nacht.
(Pause; ein ferner dumpfer Schlag, darauf gänzliche Stille. Nero hält sich betäubt vor Schreck am Tische und sinkt auf das Polster. Tigellinus schreitet zu Nero zurück; Senecio eilt zu Paris.)

Senecio.

Verstandest Du's?

Paris
(Senecio's Hand fassend).
Das Meer hat sie im Schooß.

Tigellinus
(zu Beiden).
Entfernt euch, leichter faßt er sich allein.
(Beide entfernen sich.)

Nero.
Hast Du gehört? O welch' ein Dröhnen war's!

Tigellinus.
Im Mindesten nicht hat es mich erschreckt:
Das Blei des Daches riß die Fallthür mit.

Nero.
Der höchste Gott mit seinem Blitzgeschoß
Kann nicht erschüttern so den Bau der Welt,
Das eherne Gewölb' am hohen Himmel,
Als dieser Schall, auf den das Chaos folgt.
Blick' aus, der Berge Vesten stürzen ein,
Das Meer in seinen flüss'gen Säulen wankt
Und wandert an, uns Alle zu bedecken.

Tigellinus.
Vollkommen ruhig liegt es da, wie schlafend,
Und spiegelt alle Sterne über sich.
Besinn' Dich, Cäsar, Alles ist vorbei.

Nero.

Wenn droben Götter sind und nicht der Glaube
An ihre Wesenheit von Träumern herrührt,
So ward dies Werk nicht heilvoll ausgeführt.

Tigellinus.

Was thaten nicht die Götter unter sich?
Fraß nicht Saturn die eignen Kinder auf,
Und Jupiter, der jetzt am Scepter ist,
Hat er nicht seinen Vater auch gestürzt?
Und ist ihm nicht geweissagt gleich Verhängniß?
Ich wünschte, dein Gewissen gliche ihrem.

Nero.

Der offenbare Ruf der That verderbt mich.
Sprich, Anicet, ist er noch nicht zurück?

Tigellinus.

Noch zeigt sich nichts!

(Für sich.)

Ich selber werd' besorgt,
Wenn es mißlang, ich dürfte mitbezahlen.

Nero.

Der Ungewißheit Folter tödtet mich.
Wenn sie entrann in der Bestürzung Drang,
Begünstigt durch geheime Treu' an Bord,
O, Alles würde klar durch ihren Mund!

(Er tritt gegen die Brüstung der Balustrade.)

Thu' auf die Stimme, Meer, und brich das Schweigen.
(Man hört Stimmen durcheinander in der Ferne.)
O fürchterlich, die Tiefen reden, horch!

Tigellinus.

Der Lärm hat die Umwohner aufgeweckt,
Sonst ist es nichts, Du träumst das And're.

Nero.

Von Pol zu Pol verkünden sie's der Welt.

Tigellinus.

Die Schrecken malt Dein Geist Dir nur, Du rasest.

Nero.

Die Berge, horch, antworten ihrem Schall!

Tigellinus.

Was sag' ich noch darauf? — Ha, sieh' ein Boot!
Wie eine Möve fliegt es schnell heran,
Es bringt uns Nachricht.

Nero.

Wüßt' ich Alles schon!

Tigellinus.

Ich eile, zu entreißen ihm das Wort.
(Er stürzt ab.)

Nero.

Der Schlag, er hat mich selber mitgetroffen,
Die Zunge klebt so schwer am Gaumen mir,

Als wär' sie todt und Stummheit droht' der Lippe.
Die Seele ringt nach einem Schrei umsonst.
(Pause.)
Der fürchterliche Ruf: Es ist vorbei!
Wär' Wohlklang meinem Ohr und Schall der Freude,
Bereitung blut'ger That und höhnisch Lachen,
Der kalten Mörder hastiges Geschäft,
Die Nähe selbst der überfall'nen Ruhe,
Der letzte Blick und Laut der Sinkenden,
Es wär' erträglich gegen diese Pein,
Die doch das Herz nicht rühren darf und wenden;
Denn sterben muß sie jetzt, was auch geschähe.
Um nichts auf Erden naht' ich je ihr mehr,
Und ließe Fragen ihres Aug's ergehen.
Hätt' ich drei Leben auch, ich stürbe lieber.
(Tigellinus gefolgt von Anicetus tritt wieder auf.)

Nero.

Sprich, ist sie todt?

Tigellinus.

Hör' an, was sich begeben!
(Nero setzt sich.)

Anicetus.

Wir steuerten schon weit im Golfe hin
Dem vorgestreckten andern Ufer zu,
Auf breitem Polster ruhte Agrippina,
Den Kämm'rer rechts, die Kammerfrau zu Füßen,

Die schmeichelnd zu ihr sprach von ihrem Glück
Und aller Hoffnung, die daran sie knüpfte.
Da stieg am Mast die Lampe auf, das Zeichen,
Und auf den Wink erfolgte schon die That.
(Nero schaudert.)
Doch hielt der ausgespannte Baldachin
Den Einsturz auf, die Frauen traf es nicht,
(Nero faßt sich entsetzt in den Haaren.)
So blieb auch die Versenkung unerschlossen.
(Nero sinkt zurück.)

Tigellinus.

Und ihr darauf?

Anicetus.

Wir thaten, was wir konnten;
Wir sprangen auf des Schiffes eine Seite,
Daß um es schläge, doch ein andrer Theil
Der Mannschaft lastete den Gegenbord.
Jetzt schnell mit Rudern, Stangen und Geräth
Entschlossen gingen wir auf's Ruhbett los,
Darunter sie versteckt sich beide hielten.

Nero.

O, war es schnell vorüber?

Anicetus.

Nicht nach Wunsch,
Die Kammerfrau, die aus den Kissen kroch,

Und täuschend rief: Ich bin die Kaiserin,
Gefällt von unsern Streichen sank sie todt.

Nero.

Und Agrippina?

Anicetus.

Die Gefahr erkennend
Im klaren Geist sprang sie vom Bord hinab
(Nero fährt empor.)
Und schwimmend bald entschwand sie unsern Blicken;
Doch möglich, daß ermüdet sie ertrank.
(Viele Stimmen unten.)
Heil, Agrippina Heil!

Nero.

Entkommen ist sie, ha, ihr täuscht mich nicht!
Erfinder ihr des Mordschiffs, feige Wichte,
Ihr haftet mit dem Kopf mir für den Ausgang.
(Anicetus weicht entsetzt vor Nero's Blick zur Seite. Ein Tribun tritt auf und spricht mit Tigellin. Der Lärm außen wächst.)

Tigellinus.

Du zürnst uns Cäsar, weil der Streich mißglückte;
Nun, wenn Du glaubst, es nützt, so opf're uns,
Doch rasch, denn auf dem Spiele steht Dein Leben.
Hier ein Tribun, der mehr Dir melden wird.

Der Tribun.

Kaum durch die Menge bahnt' ich mir den Weg.
In dichten Schaaren am Gestad' gereiht
Durchdringt das Volk die Luft mit bangem Ruf,
Die Uferdämme und die Kähne füllend,
Ja bis in's Meer ein Stück auch waten sie,
Und strecken ihre Arme aus nach ihr,
Die wie ein Wunder uns gerettet ward:
Dem Ufer führt ein Fischerboot sie zu.

Nero.

Tritonen, zieht es nieder in den Grund!

(Ein Centurio tritt eilig auf.)

Der Centurio.

An's Land getragen wurde Agrippina
Und kaum zu zähmen ist des Aufruhrs Macht.
Doch, glaub' ich, legte sich ihr Zürnen bald,
Gefiel' es Dir, vor aller Augen, Cäsar,
Zur Mutter Dich zu neigen als ihr Sohn.

(Nero schüttelt den Kopf.)

Tigellinus.

Was hast Du ihr das Schwert nicht eingebohrt?

(Der Vorhang des Ruhegemachs wird durch Halotus, der durch die innere Thüre eingetreten, geschlossen; Tigellinus flüstert mit Anicet, indem sie dahin deuten.)

Nero
(zum Tribun Centurio).

Die Gaffer treibt mit blanker Waffe heim.
(Beide ab.)
(Zu Tigellinus.)
Weißt Du, wohin sie ward verbracht?

Tigellinus
(nach dem verhangenen Ruhegemach zeigend).
Hieher.

Agrippina
(im Gemache).

Weh' mir, unsel'ge Mutter, die ich bin,
Gelockt zum Tod, Verstellung war die Liebe,
Weh' mir, arglist'ger Mord sein Kuß. Weh' mir!
(Burrus und Seneca treten auf; Nero blickt sie lange an, ohne ein Wort zu finden.)

Seneca.

Wohl, wir verstehen, Cäsar, Deinen Blick.

Burrus.

So fern der That wir, kund ist uns doch Alles.
(Nero deutet nach dem Vorhange.)
(Seneca nach einer Pause zu Burrus.)

Seneca.

Wär' auf die deutsche Wache wohl zu zählen?
(Anicetus und Tigellinus reden miteinander.)

Burrus.

Ob auch Barbaren und von fremdem Stamm,
So sind sie doch zu überreden nie,
Der Tochter des Germanicus zu nahen.

Anicetus (vortretend).

So thue ich's, gibst Du den Wink dazu.

Nero

(den Alle anblicken, winkt, darauf wendet er sich mit dem Antlitz von der Schwelle des Ruhegemaches ab. — Anicetus zieht sein Schwert und öffnet rasch vortretend den Vorhang. Man sieht Agrippina nicht. Anicetus läßt den Vorhang hinter sich zufallen.)

Agrippina (innen).

Wenn Dich mein Sohn um Auskunft schickt, so melde,
Es geh' mir wohl. Doch wenn Du sagen willst,
Er sinne Muttermord, so glaub' ich's nicht.
(Man hört einen Schrei.)
Stoß in den Leib, der Nero hat geboren!
(Sie stirbt.)

(Anicet tritt wieder hervor ohne Schwert, er und die Andern, bis auf Nero und Tigellinus, verlassen die Scene.)

Tigellinus.

Soll ich Poppäa selbst die Nachricht bringen? —
Er schweigt, ich kenne diese Art von Beifall.
(Ab.)

Nero.

Ich will sie sehen, dieß nur schafft mir Ruhe.

(Er tritt an das Ruhegemach und öffnet den Vorhang; der Leichnam Agrippinens wird sichtbar.)

Die ihr die Eide wach umschwebt, Erinnyen,
Ihr wißt, ich ward zu dieser That gedrängt.

(Er erblickt den Leichnam.)

Da liegt sie, ach, das Schwert im Mutterschooß,
Im Mutterschooß den kalten Eisenschößling!
O welch ein Anblick unerhörter Härte,
Erweichend mir das ungezähmte Herz;
Was sie auch that, dieß Ende steigt darüber.
Ach, ach, im Strom des warmen Blutes liegt,
Die meines Lebens Quell, mein Blut, die Mutter;
Weh' mir, ich hab' es selbst gethan, ihr Sohn.

(Er bricht in die Kniee.)

Die Wunde an so heil'ger Stelle ruft
Besond're Richter aus der Unterwelt,
Die sonst geduldig auf den Frevler warten.
Horch, schon, sie kommen, ihre Tuba frägt,
Und alle Menschen rufen: „Der ist's, hier!"
Weh' mir, ich brach die angebor'ne Art,
Die eingepflanzt, so wie der Athem selbst,
In jeder Creatur als Regung wohnt.
Die Fische in der Fluth, der Erde Würmer,
Des Himmels Vögel und das Raubgethier,
Sie halten sich zu ihres Lebens Bringern
Und kennen sie — ich kannte sie nicht mehr!
Weh' mir, ich brach, was unerschüttert galt,
Die Ordnung der Natur, des Kindes Liebe,

Und Alles, Alles so zerstör' ich mit.
Stürz' ein auf deinen Säulen, Firmament,
Geschied'ne Vesten wankt und Sonne geh'
Aus deiner Bahn, geschaarte Sterne flieht,
Und ew'ge Nacht bedecke rings die Welt!
Ich hab' gethan, was noch kein Herz beging —
Vergebung gibt es nicht für solche That.

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Act.

Erste Scene.

(Im kaiserlichen Palast in Rom. Ein Vorzimmer, das durch einen hohen Purpurvorhang von einem hinteren Schlafgemach getrennt ist. — Burrus und Seneca.)

Burrus.

O Seneca, mit mir ist's bald vorbei,
Mir haben sie nun auch den Kelch gewürzt
Und ausgegeben hat der firne Trank.
Den Tod im Leibe schlepp' ich mich so hin,
Wie eine Raupe, die des Kriechens satt
Ein Plätzchen sucht, sich einzuspinnen dort;
Ich bin bezahlt und über meine Rechnung.
(Er setzt sich auf eine Ruhebank.)

Seneca.

Auch ich, Freund, lebte lieber noch verbannt
Im rauhsten Felsenstrich von Corsika
Und hätte niemals diesen Hof geseh'n,
An dem der Mord umgeht, verhüllt und offen,
In jeglicher Gestalt. Auf Agrippina,

Die nun gebüßt soll haben für Verrath,
Folgt jetzt Octavia. Der Frauen Zier,
Der Unschuld Krone, ward sie angeklagt,
Sie habe einem Niedern sich ergeben.
Daß Du in Schutz sie nahmst, war Dein Verbrechen.

Burrus.

O hätt' es mir allein, nicht ihr geschadet!

Seneca.

Auf Pallas, der vom Dolch des Meuchlers starb,
Fiel dicht, sternschnuppengleich die Opferschaar:
Antejus, dessen Reichthum lockend war,
Astorius, der in den Sternen las,
Antistius, der Schmähgedichte schrieb,
Der edle Pätus auch, des Staates Säule,
Gleich Köpfen armen Mohns in langer Mahde.
Und weiter, weiter wird das Feld gemäht,
So lang noch übrig steht ein grüner Halm.
Doch still! das Hochzeitmahl ist aus, man naht:
Da sind sie mit dem blut'gen Tigellin zur Seite.

(Nero, zur Rechten Poppäa, zur Linken Tigellinus, tritt auf Poppäa trägt über einem herabwallenden Schleier von Safranfarbe das Diadem der Kaiserin, Nero die Strahlenkrone; auch steckt ihm ein kostbares Schwert im Gurt.)

Tigellinus (zu Nero).

Junius Torquatus, Dein Verwandter, hatte
Im Morgengrau'n ein heimlich Stelldichein
Mit Lateranus in dem Tempel Juno's.

Nero.

Wir schicken Nachts ihm den Centurio.

Tigellinus.

Der Andere entwich.

Nero.

In welchen Schutz?

Tigellinus.

Nach Spanien zu Galba, der Dir zürnt
Und hier in Rom Anhänger hat, wie Mäuse;
Da ist die Liste Aller, die verdächtig.

Nero.

Daß wir für Alle eine Falle hätten!

Poppäa (zu Nero).

Verbannung, meinte der Senat also,
Sei bei Octavia Gewähr genug?

Tigellinus.

Erhab'ne Kaiserin, wohl ist es so.

Poppäa (zu Nero).

Glaub' mir, so lang sie lebt, sind wir bedroht.

Nero.

Nicht der Senat, ich richte sie: sie sterbe!

Poppäa.

Dank Dir, es ist die schönste Hochzeitgabe.

Tigellinus

(zu Beiden).

Ich schicke Anicet mit Vollmacht nach.

Nero

(Burrus erblickend).

Burrus, wie geht es Dir?

Burrus

(sich abwendend).

Mir geht es wohl.

Nero.

So brauch' ich Besserung Dir nicht zu wünschen.

Poppäa.

Such' draußen lieber einen Platz zu sterben!

(Burrus wankt hinaus.)

Nero.

Und Dir, wie geht es unserm Seneca?

Seneca.

Das Alter, Cäsar, kündet sich bei mir
Mit jedem Tage unbequemer an;
Nicht nur des Körpers Kräfte lassen nach,
Geist und Gedächtniß schwinden merklich auch.
So war es längst mein Wunsch, nur aufgeschoben

Durch Sorge für Dein Wohl, das nun gesichert,
Um Wegnahm' meiner Bürde einzukommen,
Wie einst Mäcen, ergraut in Staatsgeschäften,
Der Muße durch Augustus' Huld genoß.
So bitt' ich Dich, laß' meinen Studien
Den Rest mich weihen meiner Lebenszeit.

Nero.

Den Abschied geb' ich Dir auf Dein Verlangen,
Doch gieb Dich allzu tiefem Forschen nicht
Und Grübeln hin, das der Gesundheit schadet.

Seneca.

Gerührt von Deiner Gnade scheid' ich, Cäsar:
Die Götter mögen lang Dich uns erhalten!

(Er will ab.)

Nero.

Entferne Dich nicht allzuweit von Rom,
Damit ich Deinen Rath erholen kann,
Bedarf ich sein.

Seneca.

Gebiete über mich!

(Ab.)

Nero

(zu Tigellinus.)

Laß' mir ihn aus den Augen nimmermehr,
Ich kenne dieses Philosophen Grillen.

Tigellinus
(lachend).

Ein Aderlaß hülf' Dem am besten weg;
Doch nun in Hymens Armen lass' ich Dich.

(Es öffnet sich der Vorhang in ein mit Blumen und Statuen reichgeschmücktes Schlafgemach, das von vielen Kerzen erhellt ist und in dessen Mitte das purpurausgeschlagene Brautlager steht, darüber kaiserliche Kronen schweben. Nero führt Poppäa ein und entgürtet sich des Schwertes, während Poppäa sich entschleiert, worauf Beide wieder zusammentreten.)

Tigellinus
(an den Rand der Bühne vortretend).

Tauch' Deine Seele gründlich nur in Blut
Und sei das Scheusal, das Verzückte sah'n
Aus Schlamm und Qualm ersteh'n mit schwerem Leib
Und plattem Fuß, gekrönt die sieben Häupter,
Eh' sie gekürzt, die Plage dieser Zeit:
Aus seinem Rachen geht ein heißer Odem
Und rings die Welt verzehrt sein gift'ger Brodem.
Ich sorge, daß du wirst, wie Keiner war,
Ein Held im Bösen, gleichsam wunderbar,
Indessen heims' ich ein in's eig'ne Haus,
Und kommt der Tag, biet' ich den Weltthron aus.

(Er blickt in das Brautgemach.)

Wie sich das Pärchen drinnen herzt und liebt
Und ahnt nicht, wer sich bald dazwischen schiebt.

(Ab.)

Nero.

Wohlan, die Zeit des Abendsterns ist da,
Besteigen wir das Lager.

(Er führt Poppäa nach dem Lager. Beide nehmen Platz darauf.)

Endlich, endlich
Brach diese Stunde an, wir sind allein.
O komm, Geliebte, komm, daß Brust an Brust
Wir Selige, und ganz der Welt entrückt,
Den Tauben gleich auf Hybla's Blumenfeldern
Von keinem Aug' gesehen, nahe kosen.

(Er küßt sie.)

Poppäa.

O Nero, welche Wonne fühl' auch ich
In diesem Augenblick, der uns belohnt
Für alle Zeit der unerquickten Herzen.
Nimm diesen Kuß zum Tausch. So lieb' ich Dich.

(Sie küssen sich.)

Doch heiß sind Deine Lippen, dürstet Dich?

Nero.

Mich dürstet nur nach Deines Mundes Becher.

(Er küßt sie wieder.)

Nicht nahte Jupiter auf Asiens Flur
Im Bild des Schwanes Leda froher einst.

Poppäa.

Obsieger bist Du wohl, mein Athem fühlt's.

Nero.

Und Maja Du, die in Kyllene's Grotte
Besuch empfing von ihm zur Dämmerzeit.

Poppäa
(sich an ihn schmiegend).

Nicht Worte sagen Dir, wie ich Dich liebe.

Nero.

Vollkommener, als ich, kannst Du nicht lieben. —
Doch sah'st Du auch die Kummerfalte schon
Auf Deiner Stirne?

Poppäa.

Wo?
(Sie ergreift ihren Handspiegel.)
Ich sehe nichts.

Nero.

Hier oben, wo die Sphäre leicht sich wölbt,
Da ist sie.

Poppäa.

Auch die kleinste seh' ich nicht,
Sie ist in Deiner Einbildung nur da.

Nero.

Netz' Dir mit Majoran- und Lilienwasser
Die Stelle fleißig, wo die Haut Dir welkt.

Poppäa.

Nun seh' ich, was Du für die Falte hältst,
Ein Fädchen ist es von dem Goldnetz nur,

Das in der Kerzen Schein den Schatten wirft.

(Für sich.)

Nicht altern, Götter, sterben laßt mich lieber!

Nero.

In Myrthen baden hält die Frauen jung;
Wasch' Dir mit Milch auch fleißig das Gesicht,
Daß Du zu frühe nicht Matrone heißest.
Laß' Schönheitswasser von der Todesgöttin
Dir holen und besprenge Dich damit.
Die Luft ist ungesund und schlecht in Rom.

Poppäa.

Was hast Du doch, daß Du so bitter redest?

Nero.

In Deiner Heimat, in Judäa, sind
Die Frauen alle wohl vergänglich so?
In Antiochia hat sich ein Mädchen
Jüngst vor dem Hochzeitstag zum Mann verwandelt.

Poppäa.

Was ist Dir plötzlich in den Sinn gefahren?

Nero.

Wenn sie zu Haus' ihr Auge ablegt, Lamia,
Beim Ausgeh'n setzt sie sich es wieder ein,
Und wer vom Golde träumt, der findet Kohlen. —
Du mußt Dir einen Liebeszauber kaufen.

Poppäa.

Du willst mich kränken. — Ha, was starrst Du so?

Nero.

Und wer Alraun ausgräbt, muß alsbald sterben;
Hätt' ich die Wurzel, hing' ich sie Dir um.

Poppäa.

Was ist Dir? Bläue zuckt Dir um den Mund.

Nero.

Mit einem Male fühl' ich mich so müd',
So schrecklich müd' und bang —

Poppäa
(ihn umfassend).

Noch einmal streift
Dein Haupt der Sorge Flügel, eh' sie flieht
Für immer. Hielt ein Feind Dir jemals Stand?
O fühl' Dich, der Du bist, der Erde Gott.
Bald auch erblüht von Neuem reich Dein Haus,
Der immergrünenden Platane gleich.
Ich schenke Kinder Dir und Erben bald.
(Sie fühlt ihm die Stirne.)
Wie kalt fließt von den Schläfen Dir der Schweiß!

Nero
(auffahrend).

Hörst Du das schreckliche Getöse nicht,
Das dort her schallt, dort g'rade her vom Forum?

Poppäa.

Wie ich auch horche, nichts vernehm' ich rings,
Als das Geplätscher der Fontäne unten
In immer gleichem Fall.

Nero.

O sieh doch nach,
Ob vor der Thür die Kämmerlinge ruhen.

(Poppäa verläßt das Lager und hebt den Vorhang einer Seitenthüre. Man sieht Sporus und Epaphroditus vor der Schwelle schlafend liegen.)

Poppäa.

Die Schwerter an der Seite schlummern sie.
Nichts regt sich im Palast.

(Sie tritt zurück.)

Im Vorhang dort
Nur schwirrt ein Falter, der sich spät verstrickt.

(Sie kehrt zurück zu Nero.)

Nero.

Stets näher aus der Tiefe kommt der Lärm,
Die Löwen der Arena brüllen, horch,
Entsetzt von dem Getümmel, Rom steht auf,
Gieb mir mein Schwert!

Poppäa.

Im Wahne Dich zu stärken?

Nero.

Das Schwert gieb her!

Poppäa.

(Holt das Schwert und setzt sich an das andere Ende des Lagers.)

Ich halt' es Dir in Händen.

Nero.

Zu Hilfe kommt der Orcus ihnen, Alles stürzt.
Die Erde spaltet sich, d'rin steht ein Pferd,
Und aus dem Pferd, was kriecht hervor? Ein Leichnam, —
Er fliegt, er kommt, er hat mich schon gesehen.

(Poppäa anstarrend.)

Ha, Du Entsetzliche, was willst Du hier?
Aus Deinem Grab gestiegen, Mutter, oh,
Lebloser Schatte, hebe Dich hinweg!

Poppäa

(nähert sich ihm auf dem Lager).

Du irrest, Niemand ist bei Dir, als ich.

Nero.

Ich habe nichts mit Dir gemein mehr, Mutter,
Uns trennt der Styx und sämmtliches Geklüfte,
Das er durchstöhnt in seinem trägen Lauf
Und füllt mit Seufzen. Hebe Dich hinweg!

Poppäa.

Erkennst Du mich nicht mehr? Ich bin Poppäa.

Nero

(ihr das Schwert entreißend).

Ha, tödten willst Du mich, Unselige!

(Er stößt Poppäa nieder.)

Poppäa.

Weh! Hilfe! Ach! Du haſt ermordet mich.
(Sie ſtirbt. Sporus und Epaphroditus ſtürzen herein.)

Epaphroditus.

Sie liegt im Blut.

Sporus.

Ich eile zu den Wachen.

(Er ſtürzt ab und läßt Hilferufe erſchallen. Tigellinus, Senecio und Paris kommen mit Sporus.)

Epaphroditus.

Mit eig'ner Hand erſtach er ſie im Brautbett.

Tigellinus.

Hat ſich ein Zwiſt erhoben unter ihnen?

Epaphroditus und Sporus.

Wir hörten Nichts.

Paris.

O ſeht, wie rollt ſein Auge,
Als ob ein jäher Wahnſinn ihn ergriffen.

Tigellinus (zu Sporus).

Verſuch, ob er dich hört.

Sporus
(rüttelt Nero).

Was iſt dir Cäſar? —
Sein Geiſt iſt anderswo, ſeht, wie er blickt.

Tigellinus.

So bringen wir ihn weg, daß er erwacht
Nicht, seine That erkennend, mehr noch rase.
(Sporus und Epaphroditus fassen Nero an; zu Paris und Senecio.)
Die Kaiserin schafft in die Todtenkammer!

Paris
(da sie den Leichnam erheben).
In Scherben liegt ihr stolz erträumtes Glück.

Tigellinus (für sich).
Noch fass' ich dieses Schicksals Tücke kaum,
(Er weist auf sich selbst)
Doch heißt's, mit seiner Nymphe stirbt der Baum.

Verwandlung.

Zweite Scene.

(Rauhe Felsenschlucht. Seitwärts eine Höhle mit einem davor aufgerichteten Kreuze. Es ist Nacht, doch steht der Mond am Himmel. Otho tritt auf.)

Otho.

Noch über diesen Berg in's and're Thal!
So pilgr' ich rastlos, seit mir Rom entschwand,
Bis ich vor meiner Ehre Rächer stehe,
Vor Galba; seinen dreiundsiebzig Jahren
Gönn' ich die Herrschaft gern' um diesen Dienst.
Das Bacchanal verschwor' ich und Hetären,
Bis ich im Blute liegen seh' den Wüth'rich.

So greife Stab hinaus!

(Er schreitet vorwärts.)

Es geht nicht mehr;
Und wüßt' ich auch am ander'n Hange schon
Errichtet drüben Galba's mächtig Zelt.

(Er legt sich in das Geklüfte der Höhle gegenüber, doch auf gleicher Seite derselben nieder und umhüllt sich mit dem Mantel.)

Zum Kissen werdet, harte Felsen, mir!
So schlummert jetzt ein römischer Senator,
Den sanften Pfühl gewohnt und Schlafmusik.
Und doch wie viele tauschten gern mit mir!
Auch Seneca, der nur von Foltern träumt
Und doch dem Geiste einzureden sucht,
Der Tod sei Freiheit; Einen neid' ich nur,
Den würdigen Thrasea — Er allein
Starb wie ein Römer aus der alten Zeit,
Die ihre Männer noch im Krieg geschmiedet,
So dicht und fest, als hohl und haltlos wir,
Befähigt nur zum Loos der Tyrannei.
Ich selbst auch hab' verdient, was ich erfahren.

(Er schläft ein.)

Gesang

(in der Höhle).

Christus, hoher Sieger
Ueber Nacht und Tod,

Hilf uns, treuer Krieger,
In der letzten Noth.

(Akte mit Ekloge und Alexandria treten aus der Höhle und knien vor dem Kreuze nieder.)

Gesang
(zu Dreien).

Der Du in der Höhe
Unser Aller Hort,
Ueber Leid und Wehe
Hebe, Christ, uns fort.

(Die Frauen versinken in Gebet.)

(Octavia, die ein Tribun und Soldaten umgeben, tritt auf.)

Octavia.

Welch ein ergreifend Lied! Gestatte mir,
Daß ich verweilend einen Augenblick
Zu End' vernehme diesen Klagechor.

Der Tribun.

Wie Du gebietest, hohe Kaiserin!

Gesang
(zu Dreien).

Der Du einst verlassen
Hoch am Kreuze hingst,
Lasse Dich umfassen,
Wie Du uns umfingst.

Octavia.

O seht, die Frauen dort in's Knie gebeugt
Verehren sie ein seltsam Gottesbild;

Ein Sklave, der am Kreuze schwebt, empfängt
Anbetung, seht, gleich Zeus auf seinem Thron!

Gesang
(zu Dreien).

Der Du nahmst die Sünde
Sterbend aus der Welt,
Rette, überwinde,
Siege, starker Held!

(Pause. Die Frauen erheben sich und erblicken die Fremden.)

Octavia.

Gewährst Du wohl, daß ich an sie mich wende?
Doch sieh, zuvor uns kommend, nah'n sie schon.
Ihr edlen Frauen — edel nenn' ich euch,
Obgleich mir unbekannt als Fremde hier,
Weil wohlanständig euer Thun und Handeln
Und ihr auch in der Oede menschlich lebt —
Sagt an, wem gilt der Dienst, den ihr begeht?
Lehrt mich ihn kennen, wenn er trösten kann.

Akte
(die sich nähert, während die beiden Frauen sich mehr zurückhalten).

O, welch' ein Bild, die zarteste der Frauen,
Von rauher Krieger Horde hingeschleppt,
In nackte Wildniß, stumm, ein schuldlos Opfer.
Allmächt'ger Gott! sie ist's. O, welch' ein Anblick!
Die höchste Herrin als Gefangene!

Sie kennt mich nicht in ihrer tiefen Noth,
So will ich ihr bezeigen mein Gefühl,
Zum Staube neig' ich mich in tiefer Ehrfurcht.

Octavia.

Wer bist Du?

Akte.

Eine Wohlbekannte Dir.

Octavia.

Ich kenn' Dich nicht.

Akte.

So frage auch nicht weiter.

Octavia.

Wie Du erscheinst, so darfst Du wohl Dich nennen.

Akte.

Erspare Deinem Herzen die Betrübniß.

Octavia.

Nicht glaub' ich, daß Du Einen je betrübtest.

Akte.

Ich heiße Akte.

(Octavia zuckt zusammen.)

Dieselbe bin ich, die so schwer gefehlt
An Deiner Unschuld, Deiner sanften Tugend,
Mißachtend allen Deinen Edelmuth.

Mit Recht beschämend wendest Du Dich ab;
Nur wenn Du kannst, vergieb' mir meine Schuld.

Octavia.

Unglücklich, wie Du selbst mir scheinst und reuig
Vermag ich länger nicht zu zürnen Dir.

Akte

(küßt Octavia's Hand).

So hast Du mir vergeben, güt'ge Fürstin?

Octavia

(ihr die Hand reichend).

Weshalb noch immer Fürstin nennst Du mich?

Akte.

Dein Schicksal, bis in uns're Berge drang's
Und bildet rings der Hirten tiefst' Gespräch.
So weiß auch ich, welch' Loos Dir widerfuhr,
Doch was vermag, welch' Urtheil und Gericht,
Die angeborne Hoheit Dir zu nehmen?

Octavia.

Wohl fand ich wack're Menschen denkend so,
Zumal auch dieser edle Kriegstribun,
Der mich in die Verbannung freundlich führt.
Doch nicht antwortest Du auf meine Frage,
Zu welcher Gottheit blickt ihr betend auf?

Akte.

Zu ihm, der an dem Kreuze für uns starb.

Octavia.

Am Kreuze starb er und doch war er Gott?
Zu fassen nicht vermag mein Geist dies Wort.

Akte.

Sein Tod gerade gilt als Bürgschaft uns.

Octavia.

So müßt' ich selbst den Tod erleiden auch,
Um vor der Welt in Unschuld dazusteh'n,
Denn keines Unrechts fühl' ich mich bewußt?

Akte.

Wenn es Dir so beschieden, so frohlocke.

Octavia.

Mir unverständlich redest Du nun ganz.
Doch sprich', wer sind die beiden Frauen dort?

Akte.

Erkennst Du sie nicht mehr? Die Ammen Nero's.

Octavia
(zusammenschaudernd).

Daß Menschen ihn gesäugt, wer möcht' es glauben?

(Sie weint. Anicetus zu Pferd, mit Bewaffneten, darunter Fackelträger, tritt auf.)

Anicetus
(zum Tribun).

Dies übersendet Tigellin durch mich.

Der Tribun
(nachdem er gelesen).

Vollzieh' es selbst, ich leg' nicht Hand an sie.

Anicetus.

Im Namen Cäsars folgt mir, Veteranen,
Die Widerspenstigen trifft gleicher Tod.
(Zu Octavia:)
Tritt in die Mitte dieser Wächter ein,
Und fort!
(Der Zug setzt sich in Bewegung. Der Tribun folgt zuletzt.)

Akte
(Octavia nachrufend).

O glaube, daß Dein Gott Dich nicht verläßt!

Octavia.

Und doch siehst Du verlassen mich von Allen!
Wär' mir zu Theil das Loos von Cethus' Gattin,
Die einst mit Flügeln einer Nachtigall
Sich über diese Welt des Wehes schwang
Und fern dem Wald ihr hartes Loos vertraut.
(Die Bewaffneten mit Octavia ab.)

Akte.

Kommt, theu're Schwestern, beten wir für sie,
Daß sie den letzten Kampf noch wohl besteht
Und ihr die Krone droben wird zu Theil.
(Indem die Frauen zum Kreuz treten, erblicken sie den Schlafenden.)

Akte.

O seht, ein Fremdling, der sich wohl verirrt
In unser'n Bergen, seht, wie tief er schläft!
Dem Anschein nach ist er von hohem Stand.
Bekannt erscheint er mir, ich sah ihn schon.
Ist es nicht Otho, einst auch Nero's Freund?
Er ist's, gealtert früh von Gram! Kommt Schwestern,
Wir bieten, wie es ziemt, ihm Schutz und Labung.

(Den Schlafenden weckend.)

Erwache, denn hier liegst Du ungeschirmt.

Otho

(aus dem Schlafe fahrend).

Ha, Mörder! Gnade! Dreimal bier' ich euch,
Was Er euch bot, der euch gesandt nach mir.

Akte.

Er spricht, erwacht, noch wie im Traume fort.

(Eine der Frauen entfernt sich nach der Höhle.)

Otho.

Seid ihr Dämonen, diesem Orte heilig?

Akte.

Nur Frauen, Dir zu dienen, steh'n wir da.

(Die Frau kommt zurück mit einem Becher Wasser und Brod.)

Otho.

Verzeiht, doch Mordes sind auch Frauen schuldig.
Seid Ihr Verbannte wohl?

Akte.

Auch solche nicht:
Freiwillig tauschten wir den Ort für Rom.

Otho.

Schwer faß' ich's. Ohne Rom was ist die Welt?

(Akte bietet ihm Wasser und Brod.)

Wohl einer Labung bin ich sehr bedürftig,
Doch trink' erst Du!

(Akte versucht, er trinkt darauf und bricht das Brot.)

Akte.

Er kennt mich nimmermehr.
Und besser so!

Otho.

Dank für die Gabe, Dank!
Der erste Bissen diesen ganzen Tag, —
Seltsame Zeit. Fern in den Wüsten wohnt
Die Gradheit selbst verbannt. Dank, nochmal Dank!
Die Götter lohnen's Euch.

(Er trinkt.)

Akte.

Von ihnen sprich
Nicht mehr zu uns!

Otho.

So glaubt ihr nicht an sie?
Auch ich verspotte sie und nenn' sie nur
Von Kindheit so gewohnt. Der Zufall herrscht.

Akte.

Entgegen sag' ich Dir, die Liebe herrscht.

Otho.

Du lebst wohl, merk' ich, sehr der Welt entfernt,
Denn kenntest Du den Stand in ihr, Du sprächest
Nicht so nachsichtig mehr; doch schweig' ich lieber.

Akte.

Das Gute wie das Böse theil' uns mit!

Otho.

Wohlan vernehmet und dann hoffet noch!
Rom liegt in Asche, Rom, das ew'ge Rom.
Es gibt kein Capitol, kein Forum mehr.
Die Siebenhügelstadt, das Haupt der Welt
Ist hingestürzt, verzehrt von Flammengluth.
Ich selber sah der Feuersäulen Lohe

Und ich vernahm der Mauern Donnersturz.
Was irgend glänzend war und hoch erbaut,
Die Marmorhallen und Basiliken,
Der Edlen Sitze, Numa's altes Haus,
Evander's Heiligthum, der Vorzeit Tempel,
Trophäen und die Zeichen der Triumphe,
Bildsäulen und der Götter Prunkgeräth
Ist weggetilgt. Der rauchgeschwärzte Rest
Verräth kaum mehr, wo seine Stätte war, —
Mein eigen Haus sank hin mit den Penaten.

(Er weint.)

Akte.

Und Niemand that dem Elemente Einhalt?
Der Cäsar selber nicht? Hielt er sich fern?

(Otho lacht bitter.)

Otho.

Er und kein And'rer stiftete das Unheil.
Als rings die Vaterstadt voll Flammen wogte,
Sah man auf hohem Söller frech ihn steh'n,
Umwallt von Purpur und das Haupt bekränzt,
Die Cither in der Hand, die hell er schlug,
Im Liede feiernd Troja's einst'gen Fall;
Denn diesen meint' er nur im Wahn zu schauen.
Erst hinterher, da ihm Besinnung kehrte,
Und das Entsetzliche der That er maß,

Ging er daran, die Schuld von sich zu wälzen;
Die Christen Rom's ersah er sich dazu.

(Den Frauen entfährt ein Schrei.)

Zu Tausenden ergreifen ließ er sie
Und schleppen vor das Tribunal des Prätors.
Im Circus, auf dem Vatican'schen Felde
Erlitten sie zur Augenweide Rom's
Das Kreuz, den Scheiterhaufen und den Thierkampf,
So Greis, wie Kind und Mann und Weib vereint.

(Die Frauen verhüllen sich.)

Ihr weint um dieses Volk ruchlosen Sinnes?
Mir tropft um näheren Verlust das Auge,
Muß ich auch gleich bewundern ihren Muth,
Womit sie standhaft all' und ausnahmslos
Die Marter litten nach der Zeugen Lob.
Doch Nero, dieser fährt im Viergespann,
Das selbst er lenkt, hinunter die Arena,
Von Fackellicht erhellt, das ringsumher
Der Christen ölgetränkte Leiber nährt.
So zieht er auf und ab, wie im Triumph,

(Akte sinkt um, die Frauen eilen ihr zu Hilfe. Die folgenden Worte werden von den Frauen nicht vernommen.)

Augustus' Namenssohn, der Herr der Welt,
Und zwingt die Senatoren, ihm zu folgen,
Rings mit der Hefe mischend Rom's Geschlechter. —
That ihr die Scham ein Leid?

Akte
(die sich wieder aufgerichtet).

Es ist vorüber. —
In uns're Klause tretet, edler Gast.
(Er entfernt sich nach der Höhle.)
Erwarten wir den Morgen im Gebet!
Sobald im Osten grant der junge Tag,
In Eile machen wir uns auf nach Rom:
Die Zeit erfüllt sich, das Gericht ist nahe.

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

(Sommergemach im neuen kaiserlichen Palast mit umlaufender Säulenhalle und Aussicht auf Gärten. Zwei Thronstühle sind aufgestellt. Es ist heller Tag. Phaon und Epaphroditus im Gespräche.)

Phaon.

Seitdem im Marmorsarg Poppäa ruht,
— Den Flammen hätt' er nie sie übergeben —
Treibt unstät ihn der Geist von Ort zu Ort,
Als änderte mit der Gestalt der Erde
Auch die Beschaffenheit der Seele sich.
Dies war der Grund, weshalb er übersetzte
Mit endlosem Gefolg nach Griechenland,
Als Kämpfer in den Spielen aufzutreten,
Darin zu siegen Römern Thorheit scheint.
Dies und sein Geist, der jeden Halt verlor
Und gänzlich Schiffbruch litt im Sturm der Schrecken,
Trägt Schuld auch an der Selbsterniedrigung,

Die uns um ihn die Röthe treibt in's Antlitz.
Im andern Zustand gäb' er sich nicht preis
Dem Spott der Welt, er spielte nicht den Sänger
Sogar in Rom, das thronen sah Augustus.

Epaphroditus.

Als ich heut Nacht die Wache bei ihm hielt,
War ich geheimer Zeuge seines Leids.

Phaon.

O melde, was Du sah'st. Du weißt es ja,
Daß tief' Bedauern mich für ihn erfüllt,
Da Alle mit Verachtung von ihm reden.

Epaphroditus.

Ich schlief gelagert dicht vor seiner Thür,
Als mich ein lang' und schweres Seufzen weckte.
Rasch sprang ich auf und hob den Vorhang weg,
Nach ihm zu seh'n. Er lag auf seinem Bette
Vom Kerzenlicht umflackert, ganz wie leblos;
Doch lange währt' es nicht, da warf er stöhnend
Von einer Seite sich zur andern hin.
Nur manchmal hielt er athmend gleichsam inne,
Des Traumes grausen Inhalt fortzusetzen.
Dies dauerte so eine Weile fort
Und in die Kissen haucht' er manchen Seufzer.
Da, plötzlich, wie wenn unter den Mänaden
Silen erschiene, brach ein laut' Gelächter

So wild hervor aus ihm und markerschütternd,
Wie ich's bei Tollen selbst noch nie gehört,
Und gleich darauf war er zu sich erwacht.

Phaon.

Was nahmst Du jetzt gewahr?

Epaphroditus.

Er saß empor
Und starrte eine Weile vor sich hin,
Als wenn er sich besänne, wo er sei,
Doch plötzlich hob er die geballte Faust
Und schlug sich geißelnd über Stirn und Augen
Mit solcher Wuth und wiederholten Schlägen,
Daß ich ihn mühsam vor sich selbst beschützte.

Phaon.

Es gibt auf Erden keinen Menschen mehr
So unglückselig, als es dieser Cäsar.
Was nützen ihm die Schätze seiner Welt,
Dies gold'ne Haus, das ihm auf seinen Wink,
Ein Wunder, aus den Trümmern Rom's erstand,
Der Säulen bunte Pracht und Statuen,
Mit allen Bauten rings im Lustrevier?
Sie schließen golden höchstes Elend ein.
Befreite doch der Tod ihn von sich selbst!

Epaphroditus.

Ich fürchte nur, zu jäh' erfüllt es sich:
Am Grabmal des Augustus sprang das Thor

Drei Nächte nacheinander auf und stets
Erscholl, ihn rufend, eine Stimme her.
Doch horch, es nahen seine schwanken Tritte.

(Nero gestützt auf Sporus und Paris, gefolgt von Senecio tritt auf. Er trägt ein ungegürtetes Kleid von Mousselin, ein Tuch um den Hals und einen halbentblätterten Lorbeerkranz auf dem Haupte; seine Begleiter tragen Lyra, Lyrastäbe und Masken. Phaon und Epaphroditus treten herzu.)

Nero
(setzt sich und läßt sich die Stirne trocknen).

Ein Flecken Bluts, nur wie die Hand so groß —
Im Umseh'n bordlos, rings ein Ocean, —
Ich sinke, sinke und ertrink' im Blut.

Sporus.

Cäsar, wozu die grause Vorstellung?
Es war ein Traum und weiter nichts als dies.

Nero.

Als ich gestorben war, elend gestorben,
Lag ich auf einer Sandbank weit im Meer,
Die Stirn am Felsen, nackt den ganzen Leib,
Darauf Ameisen fliegender Gestalt
In hast'ger Eile durcheinander liefen,
Zerstechend mir das Rückgrat jammervoll.
So lag ich lange Zeit, als eine Hand
Mir plötzlich in den Nacken wuchtig fuhr.
Ich preß' die Augen vor und blicke sie

In flatterndem Gewand — Octavia,
So lang wie eine Esche auf dem Aetna,
Sie hebt mich schwebend auf und schleppt mich sturmschnell
In eine finst're Kluft, da saß die Mutter,
Britannicus, mein Bruder neben ihr;
„Gegrüßt, Domitius, im Todtenreich!"
Kaum hör' ich Solches, steht Poppäa da:
Ich breit' die Arme aus, da ist sie weg,
Dafür trabt mein Asturier heran,
Doch wie ich jetzt den Zügel fast schon halte,
Verwandelt er in einen Affen sich
Bis auf den Kopf, der wiehernd mich begrüßte.
Darüber wacht' ich auf und kam zu mir.

Epaphroditus.

Ich war zugegen, da Du Dich erhobst.

Phaon.

Die Nacht ist unhold, blick' zur Sonne hin,
O laß' es Tag sein auch in Deiner Brust!

Paris
(ihm die Lyra entgegenhaltend).

Gib uns Dein süßes Saitenspiel zu hören,
Und singe, Göttlicher, ein Lied uns vor!

Seneca.

Wir sehnen uns nach Deiner Stimme Zauber.

Nero
(die Leier erfassend und stimmend).
Was wollt ihr aber hören? Wohl ein Lied
Vom starken Herkules, der rasend starb?
Zieht ihr den tollen Muttermörder vor,
Alkmäon, oder lieber noch Orest?
Wollt ihr, daß ich die Feuersbrunst euch singe,
Den Brand von Troja, den wir miterlebt?
Tragt auf den blinden Oedipus ihr an?
(Er intonirt.)
„Es fordern Vater, Gattin, Mutter mich."

Sporus, Senecio und Paris
(klatschend).
O fahre fort, entzücke unser Ohr!

Nero
(sich erhebend).
Wie ihr es wünscht, doch bitt' ich euch inständig,
Seid meinem Vortrag wohlgewog'ne Richter.

Paris.
Die Maske! Sporus spielt Antigone.
(Sporus setzt sich eine weibliche Maske auf.)

Nero.
Poppäa! — Jetzt erkenn' ich erst Dich wieder,
Die Stirn', die Augen und der Mund, Du bist's —
O ja, Du bist es, schöne Ungetreue,
Um die ich, ach! so viel, so viel gethan.
(Er zieht Sporus neben sich auf den Stuhl.)

Phaon
(zu Epaphroditus).

Du siehst es, Wahnsinn spielt mit seinem Geist,
Der stets nur jedes Ding auf sich bezog.

(Tigellinus, Anicetus und Hauptleute der Prätorianer erscheinen in der Halle.)

Paris.

Was wollen diese Togaträger hier?

Senecio.

Bleibt uns vom Hals mit euren Staatsgeschäften!

Tigellinus.

Der Tag beginnt nicht glücklich für uns, Cäsar!
Von Gallien verlautet ernste Nachricht,
Bestätigend des Vindex großen Abfall.
Verginius Rufus auch mit seiner Macht
Hat sich am Rhein denselben Tag erhoben,
Schon hat darüber Briefe der Senat;
Er ist versammelt in der Curie
Und bittet Dich, selbst zu erscheinen dort.

Nero.

Ich habe, wie Du siehst, nicht Zeit dazu,
Auch bin ich nicht so ganz bei Stimme heut'.

Anicetus.

Das Volk, erregt von seinen Führern, tobt:
Pest rafft und Hungersnoth es endlos hin.

Als wir versucht, es eben zu besprechen,
Empfing uns laute Schmähung; bis hieher
Verfolgten sie mit Steinen uns und Rufen;
Erscheinst Du selbst nicht, fürchten wir das Schlimmste.

Tigellinus.

Ein Schiff war mit Getreide angesagt;
Das Volk stand an dem Tiber Kopf an Kopf,
Doch, wie man auslud, fand sich nichts darin,
Als Nilstaub für die Fechter der Arena.

Nero
(einfallend).

Ist er doch endlich angekommen, endlich!
Nun mag die Hauptstadt uns're Künste seh'n!

Tigellinus.

Was schickst Du als Entscheid den Harrenden?

Nero.

Die Lärmer sollen auseinander geh'n,
Sonst lass' ich meine Löwen auf sie los
Und dolche den Senat durch Sklaven nieder.
Dies mein Entscheid.
Ich fürchte keinen Vindex, keinen Rufus;
Hat mir in Delphi doch der Gott geweissagt,
Vor keinem Jahre hätt' ich mich zu fürchten,
Als vor dem dreiundsiebzigsten allein.

Noch eine gute Weile ist dahin,
Und wenn das Treiben mir zu lange währt,
(Er zieht eine gold'ne Kapsel mit Gift hervor)
So hilft mir diese kleine Kapsel da.
(Ein Centurio tritt auf mit einem Stab in der Hand und übergibt Tigellinus einen Brief. Wachen zeigen sich neugierig an den Enden der Halle.)

Tigellinus.

Von Deinem Feldherrn Galba kommt die Botschaft.

Nero.
(rasch einfallend).

Lies! hat er mir die Renner aufgetrieben?

Tigellinus (liest).

„An Cäsar Nero, der Domitius hieß.
Zuvor vernimm, daß durch ein Mißverständniß,
Nicht durch der Feldherrn Schuld, die einig selbst,
Nur Wagenlenkern glichen, welche nimmer
Die Zügel halten können dem Gespann,
Zwei Heere Roms auf Galliens Gefilden
Sich mörderisch bekriegt; Vindex erlag
Des Rufus Legionen, und im Schmerz
Ob dem Verhängniß stürzt' er in sein Schwert."

Nero.

So muß es Allen geh'n, die wider Nero!

Tigellinus (liest weiter).

„Nun höre weiter, was mich selbst betrifft.
Nachdem es an das End' der Welt gedrungen,

Daß Du ein Frevler ohne Gleichen bist,
Ein Mutter-, Bruder-, Gatten-, Freundes-Mörder,
Dazu, daß Du entweiht den röm'schen Namen,
Den Fechter spielend und den Citherschläger,
So künd' ich Dir Gehorsam auf und Pflicht,
Und sag' Dir Krieg an, Krieg auf Tod und Leben,
Den in Person zu führen ich mit Rufus
Die Alpen niederstieg im Marsch auf Rom,
Trotz meiner dreiundsiebzig Jahre.

(Nero wankt.)

Nicht länger schändest Du Augustus' Thron."

(Nero stürzt besinnungslos vom Throne.)

Tigellinus

(zu den Uebrigen).

Der neue Cäsar ist im vollen Anzug!
Wer denkt, wie wir, trifft zeitig seine Wahl.

(Er entfernt sich gefolgt von Anicetus und den Hauptleuten. Pause. Die Vertrauten Nero's blicken sich gegenseitig an: Paris, Senecio, Sporus, Epaphroditus, Phaon entfernen sich einer nach dem andern. Die Wachen winken einander und ziehen ab. Nero ist allein. Pause. Es donnert mehrmals fern und eine große Finsterniß entsteht.)

Tigellinus

(kommt zurück).

Ich komm' zurück, denn noch kann er mir nützen,
Ich überlief're ihn an Cäsar Galba,
In nen' Gewässer sten'r ich meinen Kahn
Und werfe frisch darin die Angel aus.

Die Götter selber geben ihren Wink.
(Er nähert sich Nero.)
Gib' her das Letzte, was Dir übrig ist!
(Er nimmt Nero die Kapsel.)
Jetzt lass' ich Dich allein, hilf Du Dir selbst!
(Er entfernt sich wieder. Nero kommt zu sich.)

Nero.

Nun wird mir's klar, der Sterne Gunst ist Flimmer,
Doch mein Orakel hat noch nie getrügt.
„Vom Sonnenaufgang" sprach's, „wird Nero kommen,
Als König strahlend aus des Indus Grenzen,
In Dionysus' neugeborner Kraft."
Auf, Tigellin, zu Pferd nach Ostia!
Auf, zu der Flotte!
(Er will sich erheben.)
Hilf doch, Tigellin!
Wo steckst Du, Schuft? Verkrochen hat er sich.
Herab den Kopf dem falschen Erzverräther!
Noch bin ich Cäsar. Ho, Senecio!
Ho, Sporns, Paris, Phaon! Laßt ihr warten?
Wie, Alle sind entwichen, Alle fort?
Besorgt um sich — so liebten sie den Cäsar!
Es waren Schlemmer an des Gastmahls Tisch,
Die nach der letzten Schüssel sich verloren.
So wend' ich an die Prätorianer mich,
Anrufend sie bei ihren Eidgelöbniß.
(Er tritt in die Halle.)

Holla, Centurio, wer hat die Wache?

(Er dringt gegen den Ausgang der Halle vor.)

Wo sind die Posten? O, es ist nicht möglich!
All' sind sie abgezogen, Alle, Alle.

(Er kehrt zurück und setzt sich auf die Thronstufen.)

Ich habe keinen Freund und hatt' so viele —

(Es donnert von Neuem.)

Wohlan, schnell tödtend Gift, erprob' Dich nun!

(Indem er das Gift sucht.)

Auch Götter können sterben, wie sich zeigt.
Ha! fort! sogar der Tod läßt mich im Stich.
O wehe, dreimal wehe über mich!

(Er schlägt sich auf das Haupt, der Kranz zerstäubt.)

Kein Fürst hat noch erfahren, was mich traf.

(Er zerreißt das Kleid. Pause. Phaon kommt zurück. Die Bühne hat sich wieder erhellt.)

Phaon.

Die Furcht ist weg. Ich harre mit ihm aus.

Epaphroditus (kommt zurück).

Wenn Du, so will auch ich ihm Treue halten.

Sporus

(kommt zurück, einen unansehnlichen Mantel und ein Schwert im Arme).

Ich kehr' zurück, belehrt von euer'm Beispiel.

(Nero erblickt sie und weint. Pause.)

Phaon.

Die Zahl der Deinen ist entmuthigt, Cäsar,
Es thut zu handeln noth, und unverweilt!

Epaphroditus.

Versuche sie mit Worten anzufeuern!

Sporus.

Unkenntlich macht der Mantel, hier ein Schwert.

(Er hängt Nero den Mantel um und umgürtet ihn mit dem Schwert.)

Nero.

Auf denn, zu der Vertrauten Thüren hin!
Sie fassen neuen Muth, wenn sie mich seh'n,
Und der Entschluß zu kämpfen kehrt zurück.
Umschaart, getragen auf dem Schild in's Lager,
Das meinen unverlor'nen Purpur sieht,
Stell' ich mich dort an der Getreuen Spitze
Und nieder sprüh'n auf Galba Nero's Blitze.

Verwandlung.

Zweite Scene.

(Vor den Thoren Roms, in der Nähe des Prätorianischen Lagers, aus dem man die Rufe „Hoch Galba! Nieder mit Nero!" hört. Landhäuser stehen zu beiden Seiten des Weges, von dem ein Seitenpfad gegen den Tiber führt. An der Stelle eines Hauses sieht man ein eingestürztes Gewölbe vor einem Garten. Der Leichnam eines Sklaven liegt halb nackt

am Boden. Die Luft ist anfänglich verdunkelt und häufige Blitze zucken. Es donnert bisweilen unterirdisch. Landleute und Bürger treten von entgegengesetzter Seite auf.)

Ein Landmann
(zu den Bürgern).

Wie steht's in Rom? Ist's wahr, daß Nero floh?

Ein Bürger.

So heißt es wohl, doch And're sagen: Nein.

Ein Landmann.

Am Tiber dort ward er zum Sprung bereit geseh'n.

Ein Bürger.

Schad' d'rum, das Kopfgeld hätt' ich gern verdient!

Ein Landmann.

Wir wollen bei den Prätorianern fragen.
Hört, wie sie Galba leben lassen dort!

(Die Landleute ab nach der Stadt.)

Ein Bürger.

Ich wette, Nachbarn, selbst, er ging in's Wasser.
Zum Tiber hin! Doch seht nur, wie es blitzt,
Ein Feuer um das and're kreuzt die Luft.

(Es donnert in der Erde stark. Die Bürger stürzen, theils gerathen sie in Schwanken.)

Ein Bürger.

Ein Erdstoß war's. Noch einer, aufgemerkt!
Da liegt ein Todter, den die Pest gerafft.

(Die Bürger eilen ab gegen den Tiber. Nero, gestützt auf Phaon und Epaphroditus, gefolgt von Sporus, tritt auf.)

Nero.

Es wird so nächtig, sagt, wo sind wir nun?

Phaon.

Hart bei dem Sommerschloß des Anicet.
Erkennst Du's nicht, das Du ihm auferbaut?

Nero

(im Vorschreiten).

Hin zu der Thüre — endlich ein Asyl.

(Nero pocht.)

Auf, Anicetus, Nero selber ruft.
Jetzt ist die Stunde da, die Dich erprobt.
Still, hört ihr nichts? — So poch' ich noch einmal.
Ich bin es, Anicetus, Cäsar Nero.
Du batest mich doch jüngst zu Gast. Hier bin ich. —
Er rührt sich nicht und höhnt mich auf der Schwelle,
Die ich mit Marmor ihm und Gold geziert.

(Er seufzt.)

Wo wohnt Senecio?

Phaon.

Im nächsten Haus.

Nero
(tritt dahin und pocht).
Senecio, wach auf! Ich bin es, ich!
Dein gnäd'ger Fürst, Dein Gönner alle Zeit.
Laſſ' mich nicht wartend ſteh'n vor Deiner Thür!
(Er pocht ſtärker.)
Es iſt umſonſt. Ein Hund, den ich liebkoſt'
Ein einzig' Mal, kennt noch nach Jahren mich,
Er nicht. O Freundſchaft! Das iſt Menſchendank.

Phaon.
Mein Fürſt! verſuchen wir's bei Paris noch!

Nero.
Ja kommt! Bei ihm ſind' ich gewiß Erhörung,
Ein Künſtler läßt den andern nicht im Stich.
(Er tritt zu Paris' Hauſe.)
Auf! Paris, auf! Du kennſt die Stimme wohl, —
Doch was ſteht an der Säule dort geſchrieben?

Phaon.
Beacht' es nicht, es iſt den Blick nicht werth.

Nero.
Ei wie, es ſind ja Verſe, laſſ' ſie hören,
Wenn ſie auch ſchlecht.

Phaon.
Verachte ſie.

Nero.

Lies nur!

Phaon (lieſt).

„Oreſt, Alkmäon, Nero Muttermörder ſind!“

Sporus.

Und gegenüber ſteht ein andrer Spruch:
„Erſt lockt' er ſie, dann ſchlug die Mutter Nero todt.“

(Nero wendet ſich ab und verhüllt ſich. In dieſem Augenblicke kommen die Landleute zurück. Gleich darauf folgt von derſelben Seite her ein Prätorianer.)

Ein Landmann.

Was thun die da? Gewiß, ſie ſuchen Nero.
(Den Prätorianer erblickend.)
Wie ſteht's in Rom?

Der Prätorianer.

Galba iſt eingerückt.

Ein Landmann.

Wo haſt Du Deine Waffen?

Der Prätorianer.

Weggeſchleudert,
Ich bleibe Nero treu.

Ein Landmann.

Dem Muttermörder,
Octavia's Mörder! Fluch ihm!

Die Landleute.

Fluch dem Wüth'rich! (Ab.)

(Nero weicht einige Schritte entsetzt zurück und geräth von ungefähr an den Leichnam. Er schaudert, wobei der Mantel seiner Hand entgleitet, und betrachtet den Todten starr.)

Der Prätorianer.

Gegrüßt mein Imperator, Cäsar Nero!

(Man hört von Rom her erneuerte Hochrufe auf Galba.)

Phaon.

Der Mann erkannte Dich, fort, fliehe Cäsar!

(Nero starrt noch immer unbeweglich den Leichnam an.)

Nero.

Wer bist Du, der vom Tode hingestreckt
Im Sande liegt, den Gräberhügeln fern,
Ein Mahl den Geiern, die mit dunklem Fittig
Herabgestiegen aus der Sturmesnacht
Dein bleiches Haupt umkreisen? Wer bist Du?

Phaon.

Was stehst Du starrend da, auf, fliehe, Cäsar!

Nero.

Entstellt hat ihn der Tod, wer kennt ihn noch?
Sein Bruder liefe schaudernd ihm vorbei,

Und seine Mutter schrie': ich kenn' ihn nicht.
Sein kurzes Haar, den Sklaven wohl verräth's,
Und sonst sein Ausseh'n deutet nur auf Elend
Und lang erlitt'ne Noth. Doch wohl ist ihm,
Der Tod hat ihn erlöst von Ketr' und Peitsche.
Zufried'ner Mann!

(Er breitet seinen Mantel über den Todten)

Den Mantel nimm hinzu!

(Auf den Leichnam zeigend, und die Begleiter anblickend.)

Wie gerne ging ich ein den Tausch mit ihm.
Sei Cäsar, lass' mich Du sein, todter Mann!

(Umherblickend.)

Gäb' Einer mir, was dieser hat voraus!

(Er gewahrt den Prätorianer.)

Komm näher Freund mit Deinem nerv'gen Arm!
Erkennst Du mich?

Der Prätorianer.

Du bist mein Cäsar, Nero.

Nero.

Willst Du mir dienen?

Der Prätorianer.

Keinem außer Dir.
Ich schwur's bei Deinem Bilde und ich halt's.

Nero
(entblößt sein Schwert).

So nimm dies Schwert und ziele nach der Brust.
Der Ring hier sei Dein Lohn, doch triff mich gut!

Der Prätorianer.

Mein Eid verbietet's mir.
(Er entfernt sich.)

Nero.

Das heiß' ich Treue!
(Pause.)
Wohnt Spiculus nicht hier, der Gladiator?

Phaon.

Wohl Cäsar!

Epaphroditus.

Reich gemacht von Dir, wie Alle.

Nero.

Der Blutarbeit gewohnt von der Arena
Gewährt er mir, was jener mir verweigert.

Epaphroditus.

Ich will ihn sprechen.
(Zu Sporus:)
Gehen wir zu ihm!

(Epaphroditus und Sporus treten in das Haus. Nero setzt sich gegenüber auf einen Stein, Phaon steht ihm theilnehmend zur Seite. Das Gewitter hat aufgehört.)

Nero.

O Phaon, dieses Ende, dachtest Du's?
Von eines Aufgebot'nen Hand zu sterben,
Der mich noch Cäsar nennt, indem er stößt.

Phaon.

Die Klarheit, die Dir mit dem Muth gekehrt,
Bewundr' ich, Cäsar.

Nero.

Noch Bewunderer!

Phaon.

Ich hörte niemals auf, für Dich zu hoffen.

Nero
(seufzend).

O nein, ich weiß es besser, wer ich bin.

(Epaphroditus und Sporus kommen wieder aus dem Hause.)

Nero.

Wo bleibt der Dritte?

Epaphroditus.

Ich vermocht' ihn nicht.

Nero.

So hab' allein ich keinen Freund noch Feind.
(Ein Sklave tritt auf mit Nero's Purpurmantel, er spricht mit Phaon.)
Wir thaten besser, Rom nicht zu verlassen,
Der Sieger kann nicht härter sein, als sie.

Phaon.

In Rom ist Galba eben eingerückt,
Vom Volk an Deiner Statt begrüßt als Cäsar.

Nero
(zieht das Schwert und bietet es Einem nach dem Andern an).

Ist keiner unter euch, der es vermöchte?
(Pause.)

Epaphroditus.

Da ihr's nicht fähig, so will ich es thun.
Die Thür steht offen in's Gewölbe hier,
Da mag's geschehn.

Nero.

Auf denn, lebt wohl!
Ich denke dran, daß ich der Cäsar bin.
(Er reicht den beiden Andern die Hand. Phaon übergibt Epaphroditus den Mantel Nero's.)
Schützt euch und flieht, doch dienet Galba nicht.
(Er tritt mit Epaphroditus in das verfallene Gewölbe. Pause, während der ein kriegerischer Marsch, stets näher kommend vernommen wird.)

Phaon.

Mag' er vollendet haben, Galba naht.

(Galba in kriegerischem Schmuck gefolgt von Otho, Senatoren, Kriegern und Volk tritt auf.)

Galba
(im Heranschreiten zu Otho).

Seneccio, Anicetus wie auch Paris
Auf feiger Flucht ergriffen, starben sie.

(Epaphroditus erscheint mit dem blut'gen Schwert auf der Schwelle des Gewölbes und schwingt dasselbe drei Mal.)

Epaphroditus.

Nero ist todt, er fiel von eig'ner Hand.

(Bewegung.)

Galba.

Daß keine List uns täusche, bringt den Leichnam.

(Krieger treten in das Gewölbe und tragen den Leichnam Nero's mit dem Purpurmantel bedeckt hervor. Phaon und Sporus bezeugen ihre Theilnahme. Tigellinus wird gefesselt daher geführt.)

Galba
(den Leichnam enthüllend).

Er ist's. Auch Du erkennst ihn Otho?

Otho.

Ja!

Galba.

Die lange Schreckensherrschaft hat ein Ende
Und Rom hat seine Freiheit wieder.

Das Volk und das Gefolge Galba's.

Es lebe Cäsar Galba!

Galba.

Die Götter sprachen und uns bleibt nichts übrig,
(Auf Tigellinus zeigend.)
Als das Gericht an diesem blut'gen Mann,
Der schuldiger als Nero selbst sogar
Sein böser Geist war, seiner Laster Amme.
Der Spruch sei ihm gefällt! Führt ihn zum Tode!
(Tigellinus wird abgeführt.)
Und nun nach Rom, der Vaterstadt, zurück,
Der Wunden Thor zu schließen, das ihr klafft.

Phaon
(zu Sporus und Epaphroditus).

Besorgen wir ihm eilig die Bestattung,
Damit der Haß im Volke uns nicht stört.

(Die Drei ab. In demselben Augenblicke treten Akte, Ekloge und Alexandria auf mit Salbgefäßen und Grabtüchern. Am Himmel erscheint ein Regenbogen.)

Ekloge.

Hier liegt er.

Alexandria (zu Akte).

Deine Ahnung sagte wahr.

Akte

(zum Leichnam Nero's sich niederbeugend).

Zu beten, nicht zu klagen kamen wir.

(Die Frauen breiten das Grabtuch aus. Pause. Akte, Nero's Haupt stützend:)

O Nero! — —

Erbarme Gott sich Dein: Die Liebe herrscht!

(Der Vorhang fällt.)

Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

In der

Wallishausser'schen

Sammlung Deutscher Bühnenwerke

erschienen bisher:

1. **Das Trauerspiel des Kindes.** Schauspiel in 2 Acten von Sigmund Schlesinger. . . . fl. 1.20
2. **Eine Jugendsünde.** Schwank in 3 Acten von Julius Findeisen . . . . . fl. 1.20
3. **Tiberius,** Tragödie in 5 Acten von Julius Grosse fl. 1.50
4. **Der Seelenretter.** Lustspiel in 1 Act von Hedwig Dohm . . . . . fl. —.90
5. **Das heiß Eisen,** ein Nürnberger Fastnachtspiel von Hans Sachs. Für die neuere Bühne eingerichtet von Rud. Genée. . . . . fl. —.50
6. **Corfiz Ulfeldt,** der Reichshofmeister von Dänemark. Trauerspiel in 5 Acten und 1 Vorspiel von Martin Greif. 2. Aufl. . . . . fl. 1.80
7. **Dschingiskhan.** Lustspiel in 1 Act von Karl Gutzkow fl. —.60
8. **Die Philosophie des Unbewußten.** Lustspiel in 1 Act von Oscar Blumenthal . . . . fl. —.90
9. **Reine Hände.** Lustspiel in 4 Acten von M. Oeri-bauer . . . . . fl. 1.20
10. **Der Tanzboden.** Dramat. Kleinigkeit in 1 Aufz. von Moriz Epstein . . . . . fl. —.70
11. **Rose und Distel.** Schauspiel in 1 Aufzug von Herm. Schmid . . . . . fl. —.80
12. **Spartakus.** Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Koppel-Ellfeld . . . . . fl. 1.50
13. **Durch Champagner.** Lustspiel in 1 Aufz. von Betty Young . . . . . fl. —.60
14. **Angebetete Elisabeth.** Lustspiel in 1 Act von Carl Saar . . . . . fl. —.70
15. **Brüllvogel.** Schwank in 1 Act von Paul Perron fl. —.70
16. **Paul de Kock.** Lustspiel in 1 Aufzug von Carl Weiß . . . . . fl. —.60
17. **Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?** Schwank in 1 Act von Paul Perron . . . fl. —.60
18. **Der Herr College.** Schauspiel in 4 Acten von U. Frank . . . . . fl. 1.20

(Die Sammlung wird fortgesetzt.)

Wallishausser'sche

Sammlung Deutscher Bühnenwerke.

Nr. 19.

Nero.

Trauerspiel in fünf Acten von **Martin Greif.**

Preis: 1 fl. 80 kr. oder 3 Mark 60 Pf.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien.